2,

Der geadelte Kaufmann.

Ein Lustspiel in drey Aufzügen.

Von

[Joh. Christian] Brandes.

Personen.

Von Ruttler, ein Kaufmann.
Ruttler, dessen Bruder.
Justine, deren Schwester.
Die Baroneßinn von Sundmar.
Fermer, ein Kaufmann.
Wilms, Buchhalter des Herrn von Ruttler.
Wilhelm, Anton, } Bediente des Herrn von Ruttler.
Qvalm, Hausverwalter des Herrn von Ruttler.
Ein Sekretair, Ein Koch, Ein Kellermeister, Ein Kutscher, Eine Haushälterinn, Bediente, } des Herrn von Ruttler.
Lorenz, Bedienter des Herrn Ruttler.
Ein Kaufmannsdiener.
Masken.
Musikanten.

Die Scene ist in dem Hause des Herrn von Ruttler.

Erster Aufzug.

Ein großer illuminirter Saal, mit allem, was zu einem Balle erfodert wird.

Die Baronessinn von Sundmar. (maskirt, sitzt nebst zwey Masken auf der einen Seite am Eingange der Bühne, und spielt mit ihnen in der Karte.)

Andere Masken (die bey verschiedenen Tischen, theils im Grunde, theils auf beyden Seiten der Bühne spielen. Masken, welche tanzen. Masken, die sich theils unterreden, theils Zuschauer beym Tanzen und spielen abgeben. Musikanten, die im Grunde der Bühne auf einer Erhöhung sitzen,

und spielen.) Anton und andere Bediente, die ab- und zugehen, Lichter zu putzen, Erfrischungen zu reichen 2c. 2c.

Die Tänzer sind, wenn die Bühne eröffnet wird in einer Menuet begriffen, ein paar schließt nach dem andern, wenn das letzte paar geschlossen hat, hört die Musik auf; Die Tänzer vermischen sich, gehen aus einem Zimmer ins andere, sehen dem Spiele zu, lassen sich Erfrischungen reichen. 2c. 2c. Alle Masken aber, gehen oder setzen sich so, daß der vordere Theil der Bühne leer bleibt, und die redenden Personen Platz behalten. Die Musikanten stimmen in der Zwischenzeit ihre Instrumente und trinken. Nach geendigtem Tanze kommen zwey Masken vorne beym Eingange der Bühne.)

Erste Maske. (sieht nach der Uhr.)

Zweyte Maske. Wie hoch ist es an der Zeit, Maske?

Erste Maske. Ein paar Minuten über Zehne.

Zweyte Maske. Herr Wilms?

Erste Maske. Getroffen! Und Sie?

Zweyte Maske. (demaskirt sich)

Erste Maske. Ey sieh, Herr Fermer! Sind Sie es? Ich habe Sie in der That nicht gekannt. (demaskirt sich) Es ist sehr warm?

Fermer. Mir wird das Tanzen auch schon beschwerlich; ich werde gleich nach Hause fahren.

ren.

ken. Hören Sie — Sagen sie mir doch — Wer ist denn dort auf jener Seite die prächtige Maske, welche da mit den zwey andern Tarok spielt?

Wilms. Es ist unsre Baronessinn.

Fermer. So? die Baronessinn? (vertraulich) Wie stehts? wird die Hochzeit bald vor sich gehen?

Wilms. Leider, ja!

Fermer. Leider?

Wilms. Ach ich mag nicht sagen, was ich denke!

Fermer. Ja, ja; ich merke wir werden wohl ziemlich einerley denken. Ich denke immer, der Herr von Ruttler wird sich eine Last übern Hals ziehen, die — (schüttelt den Kopf) Sie haben doch sonst ein Wort zu reden — könnten Sie die Sache nicht noch hintertreiben?

Wilms. Unmöglich! Er ist viel zu verliebt, und sie — viel zu listig! — Sie wissen es vielleicht nicht einmal, daß heute die Verlobung vor sich gegangen ist?

Fermer. Die Verlobung? Ich denke, der heutige Ball ist blos ihrem Namenstage zu Ehren. —

Wilms. Ja, so sagt man! — Der Namenstag dient zum Vorwande.

Fermer. Ich bedaure Euch mein lieber Wilms! Ich glaube nicht daß das Ding gut gehen kann. Was wird der Bruder sagen,

wenn er die Wirthschaft auf einem so herrlichen Fuß antrift! Wie ich heute auf der Börse vernahm, so wird er noch diesen Monat hier eintreffen.

Wilms. Wir haben ihn schon heute erwartet. Nach seinen letzten Briefen ist er bereits seit acht Tagen von Amsterdam abgegangen.

Fermer. Wenn er kömmt mein lieber Wilms! so lassen Sie mir doch so gleich seine Ankunft wissen. Ja, ich will gehen, es ist schon spät, und die Nachtschwärmerey ist in meinen Jahren nicht mehr meine Sache. Gute Nacht mein lieber Wilms. (er geht, kömmt aber wieder zurück) Noch eins — Wissen Sie, daß Lanval schlecht wird?

Wilms. Lanval?

Fermer. Ganz gewiß! Der Jude Nathan Levi hat es mir vertraut; Ihr könnt Euch darnach richten. Nun — bis auf Wiedersehen! (geht ab)

Wilms. (vor sich) Lanval? Das wäre ja ein Donnerschlag! (ruft ihm nach) Herr Fermer! (vor sich) Ich muß mehr Licht in der Sache haben. Herr Fermer hören Sie! (geht ihm nach ab.)

Die Baronessinn. Nun — endlich war das Spiel zu Ende! Ich muß die Maske abnehmen; es ist eine Hitze im Saale, die nicht zu ertragen ist; He! Bediente!

Anton. Was befehlen Ihr Gnaden?

Die Baronessinn. Eine Tasse Thee! — Das war sehr elend gespielt, Maske! Mit zwölf Tarok den Pakkat zu verlieren! — Nun wie wirds! Kömmt der Thee? Um Vergebung Maske! Ich lege den Skat. (sie mischt und giebt die Karten) Dieß soll das letzte Spiel seyn; wir wollen hernach tanzen.

Anton. (bringt Thee) Hier gnädige Frau! —

Die Baronessinn. Hingesetzt! Für die Masken Burgunder! Wo ist Herr von Kuttler?

Anton. Ich glaube, er sitzt dort — im blauen Domino.

Die Baronessinn. So, die Karte ist richtig. (Sie stecken die Karten) Ich weiß nicht, es ist heute alles so tod auf dem Balle. (zu Anton) Nun, wie ist es denn? Wird nicht getanzt?

Anton. Ich glaube Sie werden gleich Englisch anfangen.

Die Baronessinn. Ich werde mittanzen. Sag er dem Grafen von Pirchheim, daß er keine Parthie nimmt, ich würde mit ihm tanzen. Dort steht er im schwarzen Domino mit dem rothen Zeichen.

Anton. (geht hin, und spricht mit der Maske.)

Die Baronessinn. Der Skat liegt. — Ich habe — 10 Tarok, 4 Könige, und eine halbe Cavallerie. (die beyden Masken zahlen an die Baronessinn aus) Sie spielen aus, Maske!

ke! Ich bin recht verdrießlich; Es geht alles so schläfrig. (das Spiel geht vor sich.)

Justine. Die bey einem andern Tische dem Spiele zu sieht, zu Wilms. (der jemand zu suchen scheint.) So eilig Herr Wilms? Sie laufen den Saal nun wohl schon zwanzigmal auf und nieder, und sehen und hören keinen Menschen!

Wilms. Verzeihen Sie. — (will gehen)

Justine. (hält ihn zurück) Wen suchen sie denn so eifrig?

Wilms. Ich? Niemand! Haben Sie nicht Ihren Herrn Bruder gesehen?

Justine. Ja, ja, ich sehe wohl — Sie suchen niemand! Dort sitzt er im Lehnstuhle. Was haben Sie denn so eilig anzubringen?

Wilms. Ich? Nichts! Es sind blos Handlungssachen. — (will gehen)

Justine. So warten Sie doch! Handlungssachen sagen sie? und das mitten in der Nacht? Sollte wohl — Aufrichtiger, Herr Wilms! Eben habe ich im Vorbeygehen, ein paar Masken nicht gar vortheilhaft von meines Bruders Handlung reden hören, sollte wohl sein Credit? —

Wilms. Verläumdung! unsre Handlung steht so gut als möglich.

Justine. Reden Sie aufrichtig?

Wilms. Gewiß!

Justine. Sie wissen, ich frage nicht ohne Ursache! Die 6000 Thaler die mein Bruder von mir in Händen hat. — —

Wilms. Sind unverloren, ich stehe Ihnen dafür.

Justine. Desto besser! Aber — ganz natürlich hat die rasende Verschwendung meines Bruders Einfluß auf die Handlung, und Herr Wilms ist seit einigen Tagen so unruhig, ängstlich, verdrießlich. —

Wilms. Ey, der Henker mag auch bey einer solchen Wirthschaft freundlich aussehen!

Justine. Sie wissen, wie wir beyde stehen, Herr Wilms! Lassen Sie sich die Freundschaft für meinen Bruder nicht so weit verleiten, mein kleines Vermögen, in Gefahr zu setzen, es ist alles was ich auf der Welt besitze, und was ich ihnen zubringen kann —

Wilms. Ich bitte Sie liebste Justine! Beruhigen Sie sich über diesen Punkt. Wenn Gefahr vorhanden ist, so sollen Sie die erste seyn, der ich es entdecken werde — Erlauben Sie mir nur itzt — —

Justine. Nun so gehen Sie! aber Sie werden sich schlechten Raths erholen. Der Herr Bruder hat sich wieder wie gewöhnlich, den Burgunder schmecken lassen. (sie geht unter die übrigen Masken)

Wilms. (nähert sich dem Herrn von Ruttler, welcher in einem Winkel am Eingange der Bühne dem Spieltische der Baronessinn

 ge-

gegenüber sitzt) Herr von Ruttler! (er rüttelt ihn.) Hören Sie? Herr von Ruttler!

von Ruttler. (halb schlafend) Was?

Wilms. Ich habe böse Nachrichten.

von Ruttler. So!

Wilms. Erschrecken Sie nur nicht! Es ist nicht mehr zu ändern — (sieht sich herum) Von der Slooten ist Bankerott, wir verlieren auf acht tausend Thaler.

von Ruttler. Wie? von der Slooten?

Wilms. Leyder! Und Lanval steht auch auf der Wippe.

von Ruttler. Lanval?

Wilms. Ja; eben erfuhr ich es, von dem Herrn Fermer. Ich bin besonders Lanvals wegen besorgt; Ich habe ihm noch heute für 3000. Thaler Wechsel auf Livorno verkauft; wir müssen durchaus baare Gelder haben, damit wir die Berliner Wechsel bezahlen können; Morgen sind sie fällig.

von Ruttler. Ja — —

Wilms. Wir müßen jetzt mehr als jemals prompt in der Zahlung seyn, dann unser Credit hat schon durch den Wichtlingischen Bankerott in Antwerpen, einen starken Stoß bekommen.

von Ruttler. Freylich —

Wilms. Unsere Kaße ist schlecht bestellt; ich glaube Sie thäten wohl, wenn Sie mit dem Verkauf Ihrer Bildergallerie losschlügen. Der Preis, den Ihnen der Gesandte dafür gebo-

then hat, ist schon ansehnlich! Was meynen Sie? Baares Geld ist doch die Hauptsache — und besonders jetzt zur Erhaltung unsers Credits höchst nothwendig! Wenn er Ihnen noch tausend Thaler zulegte, — so dächte ich — könnten Sie immer ja sagen; Unsere Sache wäre dadurch auf einmal wieder ins Reine gebracht! (nach einigen Stillschweigen) Was sagen Sie dazu?

von Ruttler. (schnarcht)

Wilms. Wie? Herr von Ruttler! Ich glaube gar, er schläft! Ich will doch in Ewigkeit nicht hoffen, — Herr von Ruttler! (er zieht ihm die Maske ab) So wahr ich lebe, er schläft! Nein, das ist zu arg! (schüttelt ihn so stark, daß er sich in etwas ermuntert) Herr von Ruttler!

von Ruttler. Was? Was? Was giebts?

Wilms. (verdrüßlich) Nun, nun, schlafen Sie nur, wir werden uns Morgen sprechen.

von Ruttler. (schläft wieder ein)

Wilms. (geht schnell auf und nieder, und stampft für Ungeduld mit den Füßen) Was soll daraus werden? Was soll daraus werden? Wenn das so fort geht, so — —

Anton. (zu einer Maske, die ihn begleitet) Hier — das ist unser Buchhalter.

Die Maske. Herr Wilms?

Anton. Ja, ja, Herr Wilms. (geht wieder fort)

Die Maske. (nähert sich ihm) Herr Wilms — —

Wilms. Ach was! (will gehen)

Die Maske. Ein Wort!

Wilms. Nun?

Die Maske. (führt ihn auf die Seite, wo der Herr von Ruttler schläft, den er aber nicht bemerkt.) Kommen Sie hieher — —

Wilms. (kurz) Wer sind Sie, Maske? Was wollen Sie?

Die Maske. Geduld! (demaskirt sich)

Wilms. Wie — wie! Ists möglich? Herr Ruttler! sind Sie es?

Ruttler. Ja, ich bin es.

Wilms. (umarmt ihn) O mein liebster, bester Freund!

Ruttler. Stille! mäßigen Sie ihre Freude, damit wir kein Aufsehen machen.

Wilms. Ich hätte Sie so spät nicht mehr erwartet.

Ruttler. Ein Rad, welches zwey Meilen von hier an meinem Wagen zerbrach, ist Ursache daß ich nicht früher eingetroffen bin.

Wilms. Wo sind Sie abgetreten?

Ruttler. Hie neben bey, im goldenen Löwen. Aber — was ist das hier? Ich erstaune! Mein Bruder giebt öffentliche Bälle!

Wilms. Ja, leyder!

Ruttler. Ich höre bey meiner Ankunft den Lärm. Ich denke hier wohnt ein Prinz, oder wenigstens ein großer Herr vom Hofe! Allein

mein

mein Wirth versichert mich, es sey bloß der Herr von Ruttler, der sich oft das Vergnügen mache, die Stadt zu belustigen. Ich konnte es nicht glauben, und ließ mir geschwinde einen Domino und eine Maske holen, um mich unerkannt, und mit meinen eigenen Augen von der Thorheit meines Bruders zu überzeugen.

Wilms. Ach, mein lieber Herr Ruttler! Das ist eine Haushaltung!

Ruttler. Ich glaube es! Aber, wo ist denn mein Bruder? Ob ich ihn einen Augenblick spreche?

Wilms. Hier sitzt er!

Ruttler. (erschrickt) So nahe bey uns?

Wilms. Ach, er hört keine Sylbe; er ist voll Weins, und schläft jetzt seinen Rausch aus, um wieder von vorne anzufangen. O! ich habe Ihnen viel zu erzählen.

Ruttler. Das glaube ich; Aber gewiß nicht viel Tröstliches, wie ich nach dem ersten Anblick hier schließen kann.

Wilms. Gewiß nicht! Kommen Sie nur auf mein Zimmer — Dort können wir uns freyer unterreden.

Ruttler. Verzeihen Sie! es ist schon spät, und ich bin müde von der Reise. Morgen, mein lieber Wilms, bemühen Sie sich zu mir, — oder nein — erwarten Sie mich lieber auf Ihrem Zimmer; ich habe einen nothwendigen Gang zu verrichten, und da möchten

Sie mich verfehlen; Ohngefehr um 8 oder 9 Uhr bin ich hier. Richten Sie es nur so ein, daß wir nicht gestört werden.

Wilms. Gut! Ich werde sie also erwarten.

Ruttler. Sie stellen sich zum Tanz, es ist Zeit, daß wir Platz machen. Gute Nacht mein lieber Wilms!

Wilms. Warten Sie, ich will Sie begleiten. (sie gehen beyde ab)

Verschiedene Masken, welche sich nach und nach zum Tanz gestellet haben, rufen: Englisch!

Die Baroneßinn. Wir kommen gleich! Das ist ja ein ewiges Spiel gewesen! - Hier Maske — Sie bekommen 16 Point — und Sie bekommen drey. (sie zahlt aus) Nun, wo ist denn mein Tänzer? Ah dort! (sie geht hin, fodert den schwarzen Domino auf, und stellt sich zum Tanz)

Der Tanz geht an. Nach einigen englischen Tänzen wird der Ball mit einem Ballet von Charaktermasken beschloßen. Nach und nach verlieren sich die Masken; die Musikanten gehen fort, die Bedienten löschen die Lichter aus, und tragen Bouteilgen, Gläser, Taßen ꝛc. fort.

Die Baroneßinn. He! Anton! Licht! Wo ist der Herr von Ruttler?

Anton. Der Herr? (er sieht sich herum, und sucht, endlich erblickt er ihn in dem Winkel) Ich glaube, da sitzt er, und schläft.

Die Baroneßinn. Weckt ihn!

Anton. Gnädiger Herr!

Justine. (die sich nähert) Bruder! Hörst du? Bruder!

von Ruttler. Wa — was?

Justine. Es wird Zeit zum schlafen —

von Ruttler. Ja —

Justine. Er schläft wieder ein — Bruder!

Die Baroneßinn. Nun, wie lange wird das? Herr von Ruttler!

von Ruttler. (der sich etwas ermuntert) Gnädige Frau —

Die Baroneßinn. Was für eine Aufführung! Hurtig!

von Ruttler. Ja, ja — den Augenblick — (er steht auf, fällt aber wieder zurück) Halt — halt! Wollen Sie sich nicht auch setzen?

Die Baroneßinn. Nein, mein Herr! Der Graf von Pirchheim, wird sie gegen Mittag besuchen: daß Sie ihn nur anständig, und nicht im Bette empfangen! Nun — wo ist der Schlingel?

Anton. Hier, gnädige Frau!

Die Baroneßinn. So mach, Pursche! daß du unter den Füßen wegkömmst! Fort! (sie geht mit Anton, der ihr leuchtet, ab)

Justine. Wie liebreich! Geduld Bruder! Du wirst noch Freude und Trost mit ihr erleben.

von Ruttler. (der aufgestanden ist, und sich mit Mühe auf den Füßen erhält) Ja, ja; — das werd ich; es ist — ein rechter Engel!

Justine. Ja, Brüderchen! Ein rechter Engel! Aber von der schwarzen Gattung!

Qvalm. (kömmt in den Saal, und sieht sich herum) Nun endlich hätte die Schwärmerey wieder einmal ein Ende! (erblickt den Herrn von Ruttler) Sieh, sieh! da ist ja noch der Herr!

Justine. Es ist gut, daß er kömmt, mein lieber Qvalm! Sorg er doch, daß mein Bruder zu Bette kömmt, und daß er keinen Schaden nimmt.

Qvalm. Ja, ja, ich will schon sorgen. (er rufet) Wer ist da? He!

Justine. Gute Nacht! (sie nimmt ein Licht, und geht ab)

Qvalm. Gute Nacht! (er ruft) Nu! wie wirds? Ist niemand da?

von Ruttler. (halb schlafend) Ja, ja! Gut reden! Immer was zu erinnern! — (geht halb taumelnd ab)

Anton. (kömmt herein) Haben Sie gerufen?

Qvalm. Freylich! Wo steckt ihr denn alle?

Anton. Wir? draußen! Was giebts denn?

Qvalm. Was giebts, was giebts! Ich dächte Er könnte wohl sagen: was beliebt!

Anton. Auch gut! Was beliebt, Herr Qvalm?

Qvalm. Da geht der Herr ohne Licht fort — Hurtig! Nehm er Licht, und leuchte er ihm.

Anton. Ein großes Unglück! (nimmt Licht, und folgt dem Hrn. v. Kuttler nach)

Qvalm. Das war wieder einmal geschwärmt! Einer wird ganz dumm und wüßte im Kopfe! (er gähnt) Ja, ich muß nur machen, daß ich auch ins Bett komme — (er ruft) He! Die Schurken sitzen noch bey der Tafel — He! Christian! Wilhelm!

Wilhelm. Nun — ist das nicht ein Geschrey!

Qualm. Ich dächte, es wäre heute genug geschmaust! Hurtig! — Löscht die Lichter aus, und seht zu, daß kein Schade geschieht. (er geht mit einem Lichte in der Hand, ab)

Wilhelm. Der Alte hat doch immer was zu brummen!

Der Kellermeister. (sieht furchtsam in den Saal hinein) Ist er fort, der alte Knasterbart?

Wilhelm. Den Augenblick gieng er.

Der Kellermeist. So kommt Kinder! Nun wollen wir schmausen! der Punsch ist fertig.

Wilhelm. Gleich. Ich will nur erst die Lichter auslöschen.

Der Kellerm. Ach was! wir brauchen auch Licht. Wir wollen sie mit hinunter nehmen. (er nimmt ein paar Lichter, Wilhelm nimmt die übrigen.) Nur geschwinde! Wir sind schon alle beysammen.

Wilhelm. Ja, ja! Ich will wahrhaftig nicht der Letzte seyn.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Qvalm. Anton. Bediente.

Qvalm. Aber Leute! seyd ihr dann rasend? Bis in den hellen lichten Tag hinein zu schlafen!

Anton. Um Vergebung! Es war schon heller, lichter Tag, als wir zu Bette giengen.

Qvalm. Ja, ja, klug reden können wir! Wie das hier aussieht! Noch alles in Unordnung! Mit euch Leuten ist doch nichts anzufangen. Hurtig, hurtig! den Tisch hieher, den hier in die Mitte — den Stuhl dort auf die Seite. Nun — wirds bald? Noch alles voller Schlaf! Nu, nu, Tölpel! renn mich nicht übern Haufen? Das ist doch ungeschicktes Volk!

(Die Bediente bringen während des folgenden Auftritts nach und nach das Uebrige in Ordnung, und gehen alsdenn ab)

Zweyter Auftritt.

Der Kellermeister. Qvalm.

Qvalm. Sieh da, Herr Kellermeister ausgeschlafen? Gelt, das Köpfgen thut weh? Das geht so, wenn man bis in die sinkende Nacht hineinschwelgt! Aber nur Geduld, junger Herr! Geduld! Die Wirthschaft soll mir anders werden, oder ich will nicht Qvalm heißen. Hat er den Aufsatz?

Der Kellermeist. Hier, Herr Qvalm — (er giebt ihm den Aufsatz)

Qvalm. (setzt eine Brille auf, und liest) „ Sechs und vierzig Bouteilgen Rheinwein. „ 31. Bouteilgen Pontac. 29. Bouteilgen „ Burgunder. 9. Bouteilgen Rack. „ — Was Teufel! zu drey Bohlen Punsch, neun Bouteilgen Rack?

Der Kellermeist. Ja, Herr Qvalm! der Herr hat gesagt, er wollte den Punsch gerne recht gut und stark haben; und der Arrack ist nicht von der besten Sorte, er hat so eine gewiße Schwäche — —

Qvalm. So einen gewißen Geschmack, nicht wahr? O, ihr seyd doch rechte Schurken! (er liest weiter) „ 24. Bouteilgen Champagner. „ Was? vier und zwanzig Bouteilgen Champagner?

Der Kellermeist. Das ist kein Wunder, Herr Qvalm! Gestern Mittag wurde fast

nichts als Champagner getrunken; und bey solchen Gelegenheiten, — solche Bouteilgen — die Korkstöpfel — sie fliegen! — und dann sprudelt allemal über die Hälfte heraus.

Qvalm. In seinen Hals, Herr Saufaus! Ich möchte toll werden!

Der Kellermeist. Ey, ey, was denken Sie! Ich und Champagner — wie kämen die zusammen! Und das ist noch das geringste! Ich habe noch in meinem Leben keine so schwache Bouteilgen gesehen, man darf sie nur ansehen, so springen sie schon. Und der Champagner — das ist wahr — Feuer hat er, und eine so bewundernswürdige Stärke, daß die armen Bouteilgen wohl springen müßen, sie mögen wollen oder nicht!

Qvalm Herr Kellermeister, Herr Kellermeister! Nehm er sich in Acht, daß er nicht springt. (er liest weiter) „ 8. Bouteilgen „ Capwein. 17. Bouteilgen ungarischen. 36. „ Bouteilgen ordinairen Franzwein für die „ Bedienten. „ (er sieht den Kellermeister an)

Der Kellermeist. Ja, das ist nicht zu viel. Die Kerls haben gesoffen, wie die Bürstenbinder.

Qvalm. (nimmt die Brille ab) Herr Kellermeister, das Ding geht nicht! So kann die Wirthschaft unmöglich bestehen.

Der Kellermeist. Nun, ich dächte die Wirthschaft wäre so ganz gut bestellt. Wir bekommen satt essen, satt trinken —

Qvalm. Das glaube ich! Aber ich werde ein paar Worte mit dem Herrn reden, wenn er mirs nicht übel nimmt. Ist der ungarische Wein angekommen?

Der Kellermeist. Ja, gestern. Drey Antheil. Der Fuhrmann wird ihn heute früh abliefern. Ich habe mit der Gelegenheit von meinem Bruder aus Ungarn auch ein Fäßgen Ausbruch bekommen. Wenn ich wüßte, daß Sie es mir nicht übel nähmen — so wollte ich wohl so frey seyn, es Ihnen anzubieten.

Qvalm. Ey was! Ich habe dazu kein Geld.

Der Kellermeist. Ey bewahre! Sie sollen es auch nicht bezahlen. Ich verehre es Ihnen.

Qvalm. Herr Kellermeister! er denkt wohl daß er mich mit seinem Ausbruche bestechen will?

Der Kellermeist. Ey! wie können Sie nun so reden! Sie wären auch der Mann, der sich bestechen ließe. Da würde mancher, der kein gut Gesicht hätte, schön ankommen.

Qvalm. Nein, es mag gut seyn. Er kann mir hernach eine Probe herauf bringen. Geh er nur itzt, und — —

Der Kellermeist. (sieht den Koch) Da kömmt der Koch. Den müßen Sie nur brav

exa-

examiniren; das ist ein rechter Vögel Greif! Aber es bleibt unter uns.

(er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Der Koch. Qvalm.

Qvalm. Sein Diener, Herr Koch! Das geht gut: Er speißt, und jener tränkt. Gestern das ganze Haus betrunken! Pfuy!

Der Koch. Nu, nu. Schreyen Sie doch, als wenn die ganze Küche in Feuer stünde! War denn nicht gestern der Frau Baroneßinn Namenstag? Und ich habe nun schon einmal die Gewohnheit, daß ich alle Tage, wobey ein Namen im Kalender steht, durch ein gesundes, ehrliches Räuschgen zu feyern pflege.

Qvalm. So? Das Sprichwort sagt: Uebermuth, thut selten gut. Mein lieber Koch! man kann nicht wissen — —

Der Koch. Ach was!

Qvalm. Wo hat er die Rechnung?

Der Koch. Die Rechnung ist schon, wo sie seyn soll. Ich wollte nur sagen, daß Holz angefahren wird —

Qvalm. Ich frage ihm, wo er die Rechnung hat?

Der Koch. In des Herrn Zimmer hab ich sie getragen.

Qvalm. So? in des Herrn Zimmer? Ey seht doch! Mir soll er sie bringen, mir! Hat ers verstanden? Das würde am Ende eine schöne Wirthschaft werden. Der Herr versteht den Henker vom Einkauf; der ließe sich die Haut abschinden, und sagte doch kein Wort —

Der Koch. So, meynen Sie etwann daß ich den Herrn betrüge?

Qualm. Nu, nu! Ich weiß, was ich weiß.

Der Koch. Wirklich?

Qvalm. Er braucht das Maul nicht so breit zu ziehen. Ich bin nicht blind, mein lieber Koch!

Der Koch. Das sehe ich. Und ich bin nicht so stumm, mein lieber Herr Qvalm! Ich werde dem Herrn bey Gelegenheit ein Liedchen singen, darüber Er sich verwundern soll. Es ist so allerley darinnen enthalten. Zum Exempel: die drey Fuhren Holz, die Herr Qvalm neulich zu seinem Bruder hinfahren ließ, und die von Rechtswegen auf unserm Holzhof kommen sollten — —

Qvalm. Drey Fuhren Holz?

Der Koch. Je nun, der arme Mann muß ja Feuerung haben. Und die zwanzig Thaler, die Herr Qvalm alle Quartale von dem Fleischer bekommt, damit er das Fleisch nach Belieben anrechnen kann — schmecken auch wohl nicht bitter?

Qvalm. Nu, nu, nu!

Der Koch. Und wenn wir dreyßig Pfund haben sollten, so sinds nur fünf und zwanzig. Freylich ist unter 25. und 30. kein so großer Unterschied — indeßen — —

Qvalm. Nicht doch, nicht doch!

Der Koch. Und hernach mit der Bau-Rechnung — —

Qvalm. Stille! — stille mein lieber Koch! Die Leute reden viel. Ich habe auch allerley von ihm gehört. Aber behüte der Himmel, daß ich das alles glauben sollte! Es ist besser man spricht gar nicht von solchen Sachen. Was wollte ich doch noch sagen? Ja — Er muß es mir nur nicht übel nehmen, ich poltere zuweilen etwas heraus, aber im Grunde meyne ich es doch gut.

Der Koch. (lacht) Wirklich?

Qvalm. Das Sprüchwort sagt: Ehrlich währt ewig. Wenn man das nur immer vor Augen hat, so kanns einem nicht fehlen. Freylich mag es wohl in unserer Haushaltung nicht immer richtig zugehen; aber — müßen wir das eben entgelten? Man kann ja unmöglich aller Orten seyn, und Er auch! Es kann mich in der Seele ärgern, wenn die Leute so einem ehrlichen Manne so viel Böses nachreden. Gewiß haben sie uns zusammen hetzen wollen, die Natterzungen die!

Der Koch. Ja freylich! Wenn wir nicht noch das Haus in Ordnung hielten, so wäre

der arme Herr vielleicht längst zum Thore hinaus.

Qvalm. Ich wollte ihm was sagen, und kann mich nicht mehr recht darauf besinnen — Es waren doch keine Lügen! — Ah! recht, jetzt besinne ich mich. Er sagte mir ja gestern von einen hübschen Dukaten, den er zum Gevatterstehen einwechseln wollte. Sieht Er, da habe ich einen recht allerliebsten doppelten Nürnberger für Ihn ausgesucht — Seh Er einmal, was für ein schönes Gepräge!

Der Koch. O ja, ein feiner Schlag! — Auch von dem Fleischer?

Qvalm. So scherz Er doch nicht. Ich habe ihn ausdrücklich für Ihn hervorgesucht. Er sollte ihn schon gestern haben; aber der Henker mag sich auf alles besinnen, man hat gar zu viel um die Ohren. Da — nehm Er! Ich bin ohnedieß schon lange ein Schuldner von ihm.

Der Koch. (nimmt den Dukaten) O reden sie davon nicht —

Qvalm. Nu, nu, ohne Umstände. Es ist ja nicht der Rede werth. Er macht mir wohl einmal dafür eine hübsche Pastete von Rebhünern, so hübsch mit Pistazien, Morcheln und Austern gefüllt — Hier hat Er den Küchenzettel auf heute Abend. Sechszehn Schüßeln in zwey Gängen Nun, geh Er nur, wir sprechen hernach schon weiter.

Der

Der Koch. Ja, ja, ich muß ohnedem machen, daß das Essen fertig wird. (er lächelt schalkhaft) Guten Morgen Herr Qvalm.

(er geht ab)

Qvalm. Guten Morgen, guten Morgen.

Vierter Auftritt.

Qualm allein.

Du verwünschter Dieb! Ein Philister über den andern. Ja, so gehts in der Welt! Am besten wäre es, man hätte ein gut Gewissen, damit man solchen Schurken das Maul mit Prügeln stopfen könnte. Freylich wohl, hat sich wohl! Das Sprüchwort sagt ganz recht: Ein gutes Gewissen, ist ein sanftes Ruhekůßen. Aber — aber, (er kratzt sich hinter die Ohren) Bey mir hat das sanfte Ruhekůßen leyder der Teufel geholt. St! Wer kömmt? Unser Buchhalter. Der ist in tiefen Gedanken. Es muß ihm gewiß bey der Handlung wieder was in die Queere gekommen seyn.

Fünfter Auftritt.

Wilms. Qualm.

Wilms. (ohne den Qualm zu sehen. Er hat ein Papier in der Hand und scheint unruhig und

ver-

verdrüßlich) Wenn das nicht anders wird, so — mit meinen Zähnen mögte ich sie zerreissen; die Hexe die! (er ließt) 600. 350. 870. und 3200. 5020. Reichsthaler und keine dreytausend in Cassa. Eine saubere Haushaltung! Mit Ruthen sollte man ihn streichen! Ich wollte, daß der Henker nur erst alles geholt hätte denn ich sehe doch kein besseres Ende.

Qvalm. Guten Morgen Herr Wilms!

Wilms. (der nicht hört) Wenn man redlich denkt, wenn man alles thut, was ein ehrlicher Mann thun muß, und es geht doch alles den Krebsgang — O das thut weh! das thut weh!

Qvalm. Was fehlt Ihnen Herr Wilms? Was thut Ihnen denn weh?

Wilms. (vor sich) So eine abscheuliche Wirthschaft! Es geht zum Ende, es muß zum Ende gehen!

Qvalm. Ja, mein lieber Herr Wilms! Es geht so in der Welt! Das Sprüchwort sagt: Der Topf geht so lange zu Wasser bis er den Henkel verliert. Alle Tage saufen und schmausen, sich um nichts bekümmern, wie kann das anders seyn! Ich denke mein Theil. Seit dem wir von Adel sind, seit dem die Baronessinn im Hause ist. —

Wilms. Ich wollte daß Sie im Zuchthause sässe, die Zauberinn, die! Sie ist der Teufel, der uns in den Abgrund hinein zieht! Was hilfts? Ich habe das meinige gethan, mehr kann ich nicht, mehr nicht! Sech-

Sechster Auftritt.

Anton. Vorige.

Anton. Es ist ein Fremder draußen, der frägt nach Ihnen.

Wilms. Wer ist es?

Anton. Er sagte, er wäre der von gestern Abend — Sie würdens denn schon wissen. —

Wilms. Ja, ja, ich weiß schon; Laß Er ihn herein kommen.

Anton. (geht ab.)

Wilms. Herr Qvalm, sorgen Sie indessen daß oben ein paar Zimmer zu rechte gemacht werden, der Fremde wird bey uns wohnen.

Qvalm. Sollte vielleicht unsers Herrn Bruder — den wir erwarten?

Wilms. Machen Sie nur! Sie werden es schon erfahren. Er kömmt. Lassen Sie uns nur einen Augenblick allein.

Siebenter Auftritt.

Ruttler. Anton. Vorige.

Anton. Hier haben Sie ihn.

Qvalm. O wahrhaftig, er ist es! O mein lieber Herr Ruttler —

Wilms. St! Ersparen sie das zu einer bequemern Zeit! Sie wissen warum ich Sie gebeten habe —

Qvalm.

Qvalm. Ja, ja, aber meinen alten Patron und Gönner —

Ruttler. Schon gut, schon gut mein lieber Qvalm! bey einer andern Gelegenheit — Itzt habe ich ein paar Worte mit dem Herrn Wilms allein zu reden.

Qvalm. Nun, wenn sie befehlen, so will ich indessen gehen und Ihre Zimmer besorgen. Anton komm er mit. — Das wird für unsern Herrn eine Freude seyn! (er geht ab)

Wilms. (zu Anton) Und geb er acht, daß wir nicht gestört werden.

Anton. Schon gut! (geht ab)

Achter Auftritt.

Ruttler. Wilms.

Ruttler. Lassen Sie uns nur gleich zur Sache kommen. Weiß mein Bruder daß ich hier bin?

Wilms. Nein!

Ruttler. Und meine Schwester?

Wilms. Die war für Freuden außer sich, als ich ihr heute ihre Ankunft entdeckte.

Ruttler. Gestern Abend war ich zu sehr von der Reise ermüdet, mein lieber Wilms! Sie müssen mich nur entschuldigen.

Wilms. Sie sind schon entschuldigt! Sagen Sie mir nur! —

Kuttler. Vor allen Dingen — wie stehn denn nun eigentlich meines Bruders Angelegenheiten?

Wilms. Vortrefflich! Er ißt, trinkt, spielt, und schläft.

Kuttler. Das sehe ich! Aber ich bin voller Verwunderung! Mein Bruder von Adel — ein Kaufmann. —

Wilms. Und bald ein Bettler! Ach Herr Ruttler! Sie werden erstaunen —

Kuttler. Ich wundere mich über nichts mehr, als wie mein Bruder sich hat entschliessen können, einen Stand zu ergreifen, der so viele Mühe, so viel Schwierigkeiten mit sich führt; er versteht doch meines Wissens von der Handlung nichts?

Wilms. Leider gar nichts! Und doch würde ungeachtet seiner Unwissenheit und Unthätigkeit noch alles gut gehen, wenn nur nicht die verwünschte Baronessinn alle meine Bemühungen vereitelte.

Kuttler. Wie? welche Baronessinn?

Wilms. Ach die Baronessinn von Sundmar! Ihr Mann soll Obrister in Holländischen Diensten gewesen seyn, sie kam vor einiger Zeit —

Kuttler. Obrist Sundmar? Wenn ich mich nicht irre, so hat mein Bedienter bey einem Obristen von Sundmar gedient, der bey Brüssel in einem Duell mit einem Oesterreichischen Offizier geblieben ist.

Wilms.

Wilms. Ganz recht! Das ist seine Wittwe! Vor einem halben Jahre kam sie hier an, und ließ sich einen Wechsel von einigen hundert Gulden bey uns auszahlen. Der Herr verliebte sich in Sie, und that ihr den Vorschlag zu einer Heurat; Sie sagte weder ja noch nein, zog aber doch in unser Haus, um wie sie vorgab, einen Prozeß abzuwarten, und so fieng sich die Historie an. Er ist ihr Sclave; was sie befiehlt, geschieht ohne Widerrede. Er hat sich auf ihren Befehl einen Adelsbrief erkaufen müssen. Koch, Kellermeister, Kutscher, Sekretair, Hausverwalter, und Gott weiß, was sonst noch, für eine Menge unnützer Brodfresser, mußten angenommen werden; Kurz was soll ich da viel Worte machen? Sie haben gesehen, und Sie werden sehen! In einigen Wochen ist die Hochzeit angesetzt, und alsdenn —

Ruttler. Um des Himmels willen, Wilms, hören Sie auf! Welche Raserey! Mein Bruder! (nach einer Pause) Wie kann er aber die Wirthschaft bestreiten? Sein Vermögen war doch bey meiner Abreise so ansehnlich nicht? —

Wilms. Geduld! Ich will Ihnen gleich den Schlüssel geben. Wie sie vor fünf Jahren nach Canton abgiengen, so verließen Sie ihn doch als einen Aufseher über einige Königliche Dörfer, oder besser zu sagen als einen Amtmann. Zu seinem Glücke kam bald

darauf eine königliche Kammercommißion, untersuchte seine Rechnungen, fand sie in Unordnung, und entsetzte ihn seines Dienstes; Er zog hierauf in die Stadt zu einer alten aber sehr reichen Kaufmannswittwe, die sich in ihn verliebte, ihn heurathete, zum Erben einsetzte und starb. Sehen Sie, so erhielt er Reichthümer, so wurde er ein Kaufmann.

Ruttler. Schön! Aber wie sind Sie denn an ihn gerathen?

Wilms. Je nun! Gleich nach Ihrer Abreise gieng ich zu eben dieser Wittwe, die sich von Dörn nannte, als Buchhalter in Dienste, und in diesem Posten bin ich auch bis itzt geblieben, aber wie lange ich noch bleiben werde, das ist eine andere Frage!

Ruttler. Warum denn? Sie werden doch meinen Bruder nicht in der Noth verlassen?

Wilms. Sie wissen nicht, wie es hier zugeht, Herr Ruttler! Meine Ehre leidet darunter! Ich thue alles, was ein rechtschaffener Mann nur immer thun kann; aber, wenn man ganze Kapitale aus der Handlung nimmt, und zu häuslichen Schwelgereyen anwendet, so muß es endlich brechen! Und wer wird am Ende die Schuld tragen müssen —

Neunter Auftritt.

Anton. Vorige.

Anton. Der Herr kömmt —

Wilms. Wollen Sie ihn itzt sprechen?

Ruttler. Nein, wir müssen erst Abrede nehmen.

Wilms. Gut! So kommen Sie mit mir ins Comtoir. Hier, die kleine Treppe hinunter; nur geschwinde! (geht mit Ruttlern ab)

Zehnter Auftritt.

Von Ruttler. im Schlafrocke. Anton.

von Ruttler. Du — was ist die Glocke?

Anton. Halb Zehn.

von Ruttler. (gähnt) Das heißt ehrlich geschlafen! Wo ist meine Choccolade?

Anton. Sie soll gleich hier seyn?

von Ruttler Was macht die Frau Baronessinn?

Anton. Sie läßt sich frisiren.

von Ruttler. Wenn sie mit trinken will, so kannst du sie nur in ihr Zimmer tragen, ich komme gleich auch nach.

Anton. Sie hat schon im Bette getrunken.

von Ruttler. Die allerliebste Frau! Nun so bring mir nun die Choccolade hieher.

Anton, Den Augenblick! (geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Qvalm. Von Ruttler.

Qvalm. Einen schönen guten Morgen, gnädiger Herr!

von Ruttler. Guten Morgen! Was will Er?

Qualm. Ich wollte nur hier diesen Aufsatz —

von Ruttler. Man darf kaum die Augen aufthun, so kömmt er auch schon mit seinen verwünschten Aufsätzen angestiegen.

Qvalm. Verzeihen Sie, gnädiger Herr! das Sprüchwort sagt: Wo nichts hinein kömmt, kömmt nichts heraus! So gehts meiner Kasse. Sehen Sie, hier ist die Berechnung von dem Gelde, was ich verwichenen Monat empfieng; ich habe noch 67 Reichsthaler 11 Groschen und 4 Pfenninge darüber ausgelegt.

von Ruttler. Schon gut!

Qvalm. Wollen Sie die Rechnung nicht durchsehen?

von Ruttler. Nun, nun, es wird wohl richtig seyn, hoffe ich —

Qvalm. Auf ein Haar.

von Ruttler. Ist gestern der Ungarische Wein angekommen?

Qvalm. Ja.

von Ruttler. Ein Antheil davon habe ich an den Grafen von Pirchheim geschenkt; Er muß besorgen, daß er hingebracht wird.

Zwölfter Auftritt.

Ein Kaufmannsdiener. Vorige.

Kaufmannsdien. Herr Croßwich schickt mich her, Ihnen diesen Wechsel zu präsentiren.

von Ruttler. Nur so gerade zu? Kann er nicht ins Comtoir gehen? Da ist mein Buchhalter.

Kaufmannsdien. Verzeihen Sie! Ich bin da gewesen. Der Buchhalter ist nicht zu Hause.

von Ruttler. Wo steckt er denn? (er ließt) von Stolzer aus Nürnberg — Schon gut! Geh er nur; Herr Wilms soll seinem Herrn Antwort bringen.

Kaufmannsdien. (geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Von Ruttler. Qvalm. Anton. Mit Chocolade und Zubehör.

von Ruttler. Nun kömmst du? Hier, setz her, so!

Qvalm. Gnädiger Herr!

von Ruttler. Nun, was will er dann noch?

Qvalm. Ich wollte nur bitten —

von Ruttler. Ey, so geh er an den Galgen mit seiner verwünschten Rechnung!

Qvalm. Aber der Zuckerbecker kriegt 75. Reichsthaler; der will nicht länger warten.

von Ruttler. Ist er taub? Herr Wilms soll ihm das Geld geben.

Qvalm. Gut! (er geht, kömmt aber gleich wieder zurück) Gnädiger Herr —

von Ruttler (aufgebracht) Hör Er? Mach er mir den Kopf nicht warm, sonst —

Qvalm. Es ist nichts von der Rechnung; Ich wollte nur sagen daß ihr Herr Bruder angekommen ist.

von Ruttler. Mein Bruder? Wo ist er?

Qvalm. Er ist nur einen Gang ausgegangen

von Ruttler. Daß die Zimmer für ihn in Ordnung gebracht werden; Er soll bey mir wohnen.

Qvalm. Das ist schon geschehen.

von Ruttler. Wenn ist er gekommen?

Qvalm Gestern ganz spät, wie ich höre; er ist hier nebenbey im goldenen Löwen abgetreten.

von Ruttler. Nun geh er, und laß er mich ungeschoren.

Qvalm. Wie sie befehlen gnädiger Herr! (geht ab.)

von Ruttler. Anton!

Anton. Was befehlen Sie?

von Ruttler. In meinem Schlafzimmer auf dem Fenster hinter dem Bette, liegt mein Traumbuch, bring mir das einmal her.

Anton. (geht ab.)

von Ruttler. Es soll mich doch wundern was der Traum zu bedeuten hat! (er trinkt) So lebhaft, als wenn es mir wirklich geschehen wäre. Ich habe doch sonst auch geträumt — aber so natürlich —

Vierzehnter Auftritt.

Wilms. Von Ruttler.

von Ruttler. Sieh da, Herr Wilms! Haben Sie Croßwichs Diener gesprochen!

Wilms. Nein.

von Ruttler. Er hat mir da einen Wechsel präsentirt, von Stolzer — oder wie der Mann heißt aus Nürnberg — —

Wilms. Hat man Ihnen schon Ihres Herrn Bruders Ankunft gemeldet?

von Ruttler. Ach freylich!

Wilms. Er hat in Amsterdam auch Wechsel auf Sie übernommen.

von Ruttler. So?

Funfzehnter Auftritt.

Anton mit einem Buche. Vorige.

Anton. Hier —

von Ruttler. Gieb her. Du kannst nur wieder gehen.

Anton. (geht ab)

von Ruttler. Sehen Sie, das ist kein gewöhnliches Traumbuch. (er zeigt ihm den Titel) es ist aus dem arabischen übersetzt.

Wilms. Mein Gott! was soll das Traumbuch? Ich — —

von Ruttler. Warten Sie nur — ich muß doch sehen — Ich habe die Nacht einen närrischen Traum gehabt — (er liest, indem er immer ein Blat umschlägt) „ A — a —
„ B — b — b. Baden — Ball spielen —
„ Bauen — Bartabscheeren — „ Hm, hm! (er schlägt wieder ein paar Blätter zurück)
„ Baden — Band — Bank — Banke-
„ rott — getroffen! Bankerott spielen —
„ selber Bankerott spielen, bedeutet Freude
„ und Wonne — „ Das ist doch närrisch! (er liest weiter) „ Bey einem fremden Ban-
„ kerott Schaden leiden, bedeutet einen jähen
„ Tod. „ (er erschrickt) O weh!

Wilms. Was fehlt Ihnen?

von Ruttler. (liest noch einmal ganz bedächtlich) „ Bey einem fremden Bankerott
„ Schaden leiden, bedeutet — einen jähen
„ Tod. „ Ach mein lieber Herr Wilms! mir träumte die verwichene Nacht, als wenn Sie zu mir kämen, und mit einem ganz blassem Gesichte sagten: Ich sollte nur nicht erschröcken; von der Slooten wäre Bankerott, wir verlören an 8000. Thaler; und Lanval stände auch auf der Wippe.

Wilms. Das hat Ihnen geträumt?

von Ruttler. Ja, ich kann mirs noch recht lebhaft vorstellen.

Wilms. Geträumt?

von Ruttler. Ja, ja, leyder! Kommt Ihnen das so unglaublich vor?

Wilms. Ha, ha, ha!

von Ruttler. Nu, nu, nu! Sie werden mir doch wohl meine Träume nicht abstreiten wollen? —

Wilms. Bewahre der Himmel!

von Ruttler. Ich wollte es hätte mir nicht geträumt, so dürfte ich auch keinen jähen Tod befürchten.

Wilms. Beruhigen Sie sich, Herr von Ruttler! Sie werden vor der Hand nicht sterben. Es hat Ihnen nicht geträumt —

von Ruttler. Nicht geträumt? Je, das ist doch zum rasend werden! Also meynen Sie, daß ich so was aus der Luft greife?

Wilms. Beyleibe nicht. Die Sache hat ihre vollkommene Richtigkeit —

von Ruttler. Nun also?

Wilms. Ich habe Ihnen gestern Abends die Nachricht wirklich hinterbracht. Sie schliefen aber darüber ein, und daher kommt es Ihnen wie im Traume vor.

von Ruttler. Was? Sie hätten mir es wirklich gesagt?

Wilms. Allerdings.

von Ruttler. Denk doch ein Mensch an! Wo habe ich denn meinen Kopf gehabt?

Wilms. Der Lärm bey dem Balle, und der Burgunder! — Aber ernsthaft Herr von Ruttler! Wissen Sie, daß unsere Sachen sehr schlecht stehen?

von Ruttler. Wie so?

Wilms. Und Sie können noch fragen? Ist denn das eine Kleinigkeit, was wir an — von der Slooten verlieren? Und das Perlbergische Haus in Frankfurth soll auch nur auf schwachen Füßen stehen, wie Ihr Herr Bruder versichert.

von Ruttler. Perlberg? das ist nicht möglich!

Wilms. Wir werden es erfahren, wenn die Post kömmt. Sie haben, wie ich von sicherer Hand weiß, eine ziemliche Parthie Waaren auf der hiesigen Niederlage. Wir müßten allenfalls sehen, wie wir mit guter Art einen Theil davon auf Abrechnung an uns kaufen könnten —

von Ruttler. Das müßten wir freylich.

Wilms. Wenn nur die Post da wäre! Ich bin äusserst besorgt — auch wegen unserer Assecuranz auf die Fregatte, der Leopard. Heute sind es schon sechs Wochen, da wir die letzten Briefe von ihrer Abfahrt aus Port a Port erhielten, und noch nicht die geringste Nachricht — —

von Ruttler. Machen Sie mir nicht Angst, Herr Wilms!

Wilms. Was Angst! Entschlossenheit den Schaden zu verbessern; und Standhaftigkeit ihn zu ertragen.

von Ruttler. Es kömmt auch alles auf einmal!

Wilms. Leyder zu viel auf einmal! Stolzers Wechsel. Ihres Herrn Bruders Wechsel. Berliner Wechsel — und zum Unglück sind die letztern zahlbar.

von Ruttler. Mein Bruder wird schon warten, wenn nur — —

Wilms. Ich will es wünschen. Denn es sind keine 3000. Thaler baar in der Cassa.

von Ruttler. Wie? wo ist denn das Geld geblieben?

Wilms. Ja, das mögte ich Sie wohl fragen. Der Hausverwalter will schon wieder Geld haben, und es ist kaum ein Monat, daß ich 600. Thaler hergeben mußte. Vorige Woche Ihre Bau-Rechnungen, und 70. Ducaten für die zwey alten Schildereyen. Gestern 130. Reichsthaler für Tulpenzwiebeln, und 56. Pistolen für zwey neue Kutschpferde.

von Ruttler. Ich wollte daß die Pferde mit samt dem Verkäufer im lichten Galgen hiengen! Ich bin gottlos damit angeführt.

Wilms. Nun überlegen Sie selbst: Wie will die Handlung auf die Art bestehen?

von

von Ruttler. Ach ich kaufe ja nicht alle Tage Pferde.

Wilms. (sieht nach der Uhr) Es ist Zeit auf die Börse. Aber wegen der Wechsel, Herr von Ruttler — was fangen wir denn nun an?

von Ruttler. Ja — was fangen wir an? Ich dächte — (nachdem er sich lange bedacht hat) Was denken Sie wohl?

Wilms. Ich denke daß unser Untergang vor der Thür ist.

von Ruttler. Ach Herr Wilms! es wird mir ganz heiß.

Wilms. Unser Schicksal beruht auf die Ankunft der holländischen Post. Es gieng schon gestern auf der Börse das Gerücht: die Fregatte der Leopard sey bey Norwegen geblieben. Bestätigt sich heute die Nachricht, so sind wir hin.

von Ruttler. Nun, nun, das wird sich wohl nicht bestätigen. Nein, mein lieber Herr Wilms! Nein. Ich unglücklicher Mann! was sollte ich wohl anfangen? Wenn nur mein Bruder mir helfen wollte?

Wilms. Ich weiß nicht, ob er viele Reichthümer in China erworben hat. Er stellt sich sehr kleinlaut, und überdieß scheint er auch eben nicht die freundschaftlichsten Gesinnungen für Sie zu äußern?

Sechszehnter Auftritt.

Justine, die einen Theil der vorigen Unterredungen mit angehört hat. Vorige.

Justine. Er hat auch nicht Unrecht. Eine solche Wirthschaft! Ist das erlaubt, Bruder?

von Kuttler. Guten Morgen, Schwester! Nimm mir es nicht übel, ich habe hier einige wichtige Sachen zu überlegen.

Justine. Ja, ja, ich höre es. Mehr denn zu wichtig.

Wilms. Lassen Sie es gut seyn. Ich will jetzt gehen, und unter der Hand einen Arrest auf das Perlbergische Waarenlager einleiten, wenn sich allenfalls mit der ankommenden Post der Bankerott bestättigen sollte. (geht eilig ab)

Justine. So Herr Wilms. Die Handlung steht gut — Ich stehe für alles — Ist das freundschaftlich? Es ist mir lieb Brüderchen, daß ich so von ungefähr dahinter gekommen bin. Man kann doch so gewiße Maasregeln nehmen.

von Kuttler. Du hast noch gefehlt, Schwester!

Justine. Um sicher zu gehen, lieber Bruder! so wirst du es mir nicht übel nehmen, wenn ich die Gelder, so du von mir in Händen hast, bey Zeiten zurück fodere. Es sind 6000. Thaler, und du weißt — es ist mein ganzes Vermögen —

von

von Ruttler. So? meynst du denn, daß ich mit deinen 6000. Thalern — davon laufen werde?

Justine. Je nun! man kann nicht wissen. Der Himmel führt seine Heiligen oft wunderlich. Ich muß doch hören, was die Frau Baroneßinn zu dieser tröstlichen Neuigkeit sagen wird.

von Ruttler. Was, was? Schwester! du wirst doch wohl nicht — —

Justine. Nun, warum nicht? Ich habe ihr heute so noch nicht meinen Respect bezeigt, und bey der Gelegenheit — —

von Ruttler. Um alles in der Welt willen, Schwesterchen! thu das ja nicht; Du weißt ja wie sie ist.

Justine. O ja, sie ist die Sanftmuth und Gelassenheit selbst. Sieh, da kömmt sie ja wie gerufen.

von Ruttler. Aber, liebe Schwester! Es hat ja nichts zu bedeuten, wirklich nicht. Mein Buchhalter ist ein geschickter Mann, der wird das schon alles in Richtigkeit bringen.

Siebenzehnter Auftritt.

Die Baroneßinn. Anton. Vorige.

von Ruttler. (eilt ihr entgegen) Guten Morgen, gnädige Frau Baroneßinn! einen schönen guten Morgen! (bey Seite) Liebe

Schwester, sage ja nichts. (zur Baroneßinn) Ich bin — — ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich noch im Schlafrocke bin, ich habe Sie nicht erwartet. (zu Anton) Du, geschwinde einen Stuhl! Haben Sie doch die Gnade sich zu setzen.

Die Baroneßinn. Was fehlt Ihnen mein Herr? Sie sehen ja so verstört aus. Sind Sie nicht wohl?

Justine. Nein, er hat solche Beängstigungen. —

von Ruttler. Glauben Sie ihr doch ja nicht, gnädige Frau! (bey Seite zu Justinen) Bitte, bitte — —

Justine. Armes Kind! ich habe Mitleiden mit dir.

Die Baroneßinn. Nun? Was sind denn das für Geheimniße? Ich glaubte, ich verdiente mehr Achtung und Aufmerksamkeit.

Justine. O, ich küße Ihnen die Füße, meine gnädige Frau Baroneßinn! Bruder! gehorche den Befehlen deiner Gebietherinn, und entdecke ihr die Geheimniße deines Herzens. Ich will mich in Demuth entfernen, und meinen Advocaten indeß die Vollmacht wegen der bewußten 6000. Thaler einhändigen. Ha, ha, ha! (geht ab)

Acht=

Achzehnter Auftritt.

Die Baroneßinn. Von Ruttler.

Die Baroneßinn. Was will die Närrinn?

von Ruttler. Ach nichts — Sie hat immer was zu sticheln.

Die Baroneßinn. Sie muß aus dem Hause, so bald unsere Vermählung vorbey ist, das sage ich Ihnen. Ich habe in meinem Leben kein so nasenweises Ding gesehen.

von Ruttler. Sie haben recht. Es ist ein Schlaraffengesichte! Aber auf die Vermählung zu kommen: Wann ist es Ihnen dann gefällig? —

Die Baroneßinn. Geduld Herr von Ruttler! Ich habe Ihnen zwar mein Wort gegeben, und bin auch nicht abgeneigt es zu halten. Aber Sie werden doch nicht verlangen, daß unsere Vermählung hier in diesem Hause geschehen soll?

von Ruttler. In diesem Hause? Wenn es Ihnen gefällig ist, so kann ich auch einige Zimmer in einem Gasthofe miethen —

Die Baroneßinn. Was für Geschwätz! weder in einem Gasthofe, noch in diesem Hause, wovon drey viertheile Böden, Keller und Packe, Räume ausmachen. Ich dächte Sie könnten bey Ihrem Vermögen, und aus Hochachtung für meine Person, schon ein anständiger und größer Haus beziehen.

von Ruttler. Aber — wegen der Handlung — —

Die Baroneßinn. Nun, ich will doch nicht hoffen, daß Sie länger Kaufmann seyn wollen? Ich sage es Ihnen einmal für allemal, und ich dächte, ich hätte es ihnen auch schon oft genug gesagt, daß es Ihrer und meiner Ehre nachtheilig ist! Sie sind einmal von Adel, und nun wünschte ich auch, daß Sie edlere Gesinnungen hegen, und nicht immer wie ein Papierwurm, unter den Rechnungsbüchern herum wühlen mögten.

von Ruttler. Ich bitte um Verzeihung, gnädige Baroneßinn! das thut auch alles mein Buchhalter. Ich bin schon seit acht Tagen nicht ins Comtoir gekommen.

Die Baroneßinn. Vors zweyte — müßen Sie durchaus ein Landgut ankaufen; Mir zu Liebe können Sie schon einen Theil Ihrer Reichthümer dazu anwenden.

von Ruttler. (seufzt) Ach ja, gnädige Frau Baroneßinn!

Die Baroneßinn. Sie seufzen? Nun! Ich will doch nicht hoffen —

von Ruttler. Ey bewahre! Ich seufze blos nach dem glücklichen Augenblicke, der — —

Die Baroneßinn. Nun, dieser wird erscheinen, ich verspreche es Ihnen. (sie reicht ihm ihre Hand, die er sehr ehrerbietig küßt)

von Ruttler. O meine Liebste Baroneßinn!

Die Baroneßinn. Und ich hoffe, daß ich Ihnen auch, wenn gleich nicht jetzt, doch mit der Zeit, ansehnliche Reichthümer zubringen werde. Ein wichtiger Proceß, den ich in Flandern führe, und verschiedene zu hoffende Erbschaften, von ansehnlichen Verwandten —

von Ruttler. Das weiß ich, das weiß ich! Es ist aber gar nicht nöthig —

Neunzehnter Auftritt.

Anton. Vorige.

Anton. (hat ein Papier in der Hand) Der Sattler ist draußen, und bringt die Rechnung wegen der rothsammeten Kutsche.

von Ruttler. Gieb her. (er liest) „375. Reichsthaler —„ Nein, nein, gieb sie nur dem Buchhalter.

Anton (geht ab)

Die Baroneßinn. Ich bedaure, daß ich Ihnen dieser neuen Kutsche wegen beschwerlich fallen muß. Ihre Kutsche ist wirklich aus der Mode, und der Wohlstand — —

von Ruttler. Ja, ja, der Wohlstand! Sie haben vollkommen Recht. Herr Wilms soll es auch den Augenblick auszahlen.

Die Baroneßinn. O, dem habe ich es bereits sagen lassen; aber der überkluge Herr macht Gesichter!

von Ruttler. Ey!

Die Baroneßinn. Mein Rath wäre, Sie ließen ihn laufen.

von Ruttler. (erschrocken) Den Herrn Wilms?

Die Baroneßinn. Nun, nun! stellen Sie sich doch nicht anders, als wenn der Herr Wilms Ihre ganze Glückseligkeit ausmachte.

von Ruttler. Das nicht; aber — —

Die Baroneßinn. Aber, aber! Sie wißen, ich bin keines Wiederspruchs gewohnt. Ich komme deswegen hieher; er betrügt Sie; er muß aus dem Hause.

von Ruttler. (ängstlich) Um des Himmels Willen, allerliebste Frau Baroneßinn! ereyfern Sie sich nicht. Ja, ja, er muß aus dem Hause, und er soll auch aus dem Hause.

Zwanzigster Auftritt.

Anton. Gleich darauf Ruttler. Vorige.

Anton. Gnädiger Herr! Ihr Herr Bruder — —

von Ruttler. Mein Bruder — — Sie erlauben es doch? — —

Die Baroneßinn. Ja, ja, ich muß doch den ehrlichen Mann kennen lernen.

von Ruttler. So laß ihn kommen.

Anton. Da ist er schon.

Rut-

Ruttler. (kömmt) Guten Tag, Bruder!

von Ruttler. (umarmt ihn) Willkommen, willkommen mein lieber Bruder! Nun das freut mich! Du siehst doch noch recht munter und gesund aus.

Ruttler. Gottlob! Wer ist das Frauenzimmer da?

von Ruttler. St! es ist eine Person von Stande. Die Frau Baroneßinn von Sundmar — und die nächstens meine Gemahlinn werden wird.

Ruttler. So, so. Madam, ich bin erfreut — —

Die Baroneßinn. (sehr stolz, und frostig) Mein Herr! ich bin gleichfalls —

Ruttler. (verdrüßlich) Ja, ja, ich auch! Ich bin auch gleichfalls —

von Ruttler. Nun Brüderchen! ist die Reise aus China gut abgelaufen?

Ruttler. Schlecht.

von Ruttler. Wie so?

Ruttler. Mein Schiff ist verlohren.

von Ruttler. Verlohren? Du armer Teufel!

Ruttler. Nun erwarte ich von Dir — —

von Ruttler. Von Herzen gerne, Brüderchen! von Herzen gerne.

Ruttler. Ich verlange keine Wohlthaten, nur das, was mir von Rechtswegen zukömmt.

von Ruttler. Ja, ja, mein lieber Bruder! das wird sich finden.

Ruttler. Vors erste sind hier einige Wechsel, die ich in Amsterdam auf Dich übernommen habe.

von Ruttler. Ich weiß, ich weiß! Mein Buchhalter hat mir schon was davon gesagt. Aber das wird sich alles finden.

Ruttler. Bruder! die Wechsel sind fällig, und du wirst wissen —

von Ruttler. Ja, ja, Du sollst haben. Zieh nur unterdessen zu mir ins Haus.

Die Baroneßinn. Ich glaube, der Herr wird schon ohnedieß eine Wohnung finden.

Ruttler. O ja, Madame!

Die Baroneßinn. Ihr Besuch wird uns allemal angenehm seyn.

Ruttler. Gewiß!

Die Baroneßinn. Mein Herr! Ihre Art zu reden kömmt mir sehr sonderbar vor.

Ruttler. Das kann seyn. Und mir kömmt Ihre Art, ehrliche Leute zu empfangen, sehr ungereimt und stolz vor.

Die Baroneßinn. Was? was sagen Sie?

von Ruttler. Bruder!

Ruttler. Kurz Madam! nur ein paar Worte — —

Die Baroneßinn. Keine Grobheiten, mein Herr!

Ruttler. Ich höre, daß mein Bruder Sie heurathen wird?

Die Baroneßinn. Hoffentlich werden Sie doch nichts dawider einzuwenden haben?

Ruttler. Vielleicht!

Die Baroneßinn. Ey!

Ruttler. Ja, ja, Madame! Ich sage Ihnen, daß er keine größere Narrheit begehen kann.

Die Baroneßinn. Wie?

von Ruttler. Bruder!

Ruttler. Sie haben ihn zu Grunde gerichtet! zum Gelächter der Welt: zum Kinde gemacht — —

von Ruttler. Allerliebster Bruder! — —

Ruttler. Ich hätte vielleicht Mitleiden gehabt, wenn Sie mich besser empfangen, und sich würdiger betragen hätten.

von Ruttler. Brüderchen! Brüderchen! Du machst mich unglücklich —

Die Baroneßinn. Aber wissen Sie, mein Herr, mit wem Sie reden?

Ruttler. O ja, mehr als zu gut! Mit einer Närrinn, die für Hochmuth strotzt.

Die Baroneßinn. (springt auf) Was?

von Ruttler. (hält sie zurück) Allerliebste Frau Baroneßinn! Bruder, gleich geh fort! — —

Ruttler. Geduld Bruder! den Augenblick. Nur noch zwey Worte: Das Schiff, der Leopard, aus Port a Port, das verlohren ist, und worauf Du die Assecuranz übernommen hast, ist das meinige. Emanuel van der Vel-

den in Amsterdam, ist bloß mein Kommissionair; Die Beweise werde ich Dir gerichtlich vorlegen. Du wirst also so gut seyn — —

von Ruttler. Ach Bruder! um alles in der Welt — —

Ruttler. Das hilft nichts! Ich brauche das Meinige. In einer Stunde sprechen wir uns weiter — — (er geht ab)

von Ruttler. Bruder! Bruder! Ach daß sich Gott erbarme! Ach ich armer Mann! ich bin des Todes!

Die Baroneßinn. Was fehlt Ihnen? Wie stellen Sie sich denn an? Machen Sie Anstalt den Grobian zu befriedigen.

von Ruttler. Ach ich unglücklicher Mann! Wo soll ich Anstalten hernehmen?

Ein und zwanzigster Auftritt.

Wilms. Die Baroneßinn. von Ruttler.

Wilms. (ängstlich) Nun, hab ichs nicht gesagt?

von Ruttler. Ach Herr Wilms! mein Bruder, mein Bruder! Der Leopard ist verlohren, die Assecuranz ist für ihn, er will mich stürzen, umbringen — —

Wilms. Ich weiß es. Es kömmt leyder ein Unglück über das andere. Das Perlbergische Waarenlager ist schon von andern in

Be-

Beschlag genommen. Es ist alles vorbey; die Reichspost ist da, er ist bankerott.

von Ruttler. Ach Herr Wilms!

Wilms. Lassen Sie nur in der Geschwindigkeit unsere hiesigen Forderungen auszeichnen. Die Berliner Wechsel müssen vor allen Dingen bezahlt werden. (er will gehen)

von Ruttler. Herr Wilms, so warten Sie doch — —

Wilms. Ich muß sehen, was die holländische Post mitgebracht hat. (geht eiligst ab)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Baroneßinn. von Ruttler.

Die Baroneßinn. Ich glaube der Kerl ist toll. Was hat er gewollt?

von Ruttler. Ach nichts, nichts! O ich armer Mann!

Die Baroneßinn. Schaffen Sie ihn fort.

von Ruttler. Um alles in der Welt nicht! Wenn Herr Wilms nicht mehr da ist, so bin ich verlohren.

Die Baroneßinn. Wie so? Nun — werden Sie antworten?

von Ruttler. Ja, ja, allerliebste Frau Baroneßinn! werden Sie nur nicht böse. Ich will antworten, ich muß antworten.

Die Baroneßinn. Nun?

von Ruttler. Van der Slooten und Perlberg sind bankerott. Lanval steht auf der Wippe. Meines Bruders Assecuranz; meiner Schwester Foderung. Berliner Wechsel. Nürnberger Wechsel — Ich bin ein geschlagener Mann!

Die Baroneßinn. Wie — (erschrocken)

von Ruttler. Wenn Herr Wilms nicht Rath schafft, so müssen wir betteln gehen.

Die Baroneßinn. Was? was?

von Ruttler. Ach leyder, leyder! Die Assecuranz bricht mir den Hals. So viele Schulden, und nichts in der Cassa.

Die Baroneßinn. (sinkt auf einen Stuhl) Ach!

von Ruttler. Was ist das? Anton! Wilhelm! Qvalm! Ach meine arme Baroneßinn! Hört denn kein Mensch? Anton!

Drey und zwanzigster Auftritt.

Qvalm. Vorige.

von Ruttler. Ach Qvalm! helf er mir doch. Die Baroneßinn stirbt — Geschwinde englisch Salz — Eßig — Wasser —

Qvalm. (nähert sich) Sie stirbt? (bey Seite zum Herrn von Ruttler) Den Henker auch, Sie hat die Augen sperrweit offen.

von Ruttler. Ach das ist eben die gefährlichste Art zu sterben. Liebe Frau Baroneßinn — —

Die Baroneßinn. (stößt ihn zurück, und springt auf) Gehen Sie!

von Ruttler. (fährt erschrocken zusammen) O Himmel! bin ich nicht erschrocken!

Die Baroneßinn. Ich unglückliche Frau! Ihr verfluchter Handel! Ein Landgut, ein Landgut sollten Sie kaufen; tausendmal hab ichs gesagt.

von Ruttler. Ach allerliebste Frau Baroneßinn!

Die Baroneßinn. Gehen Sie!

von Ruttler. Meine beste, englische Frau Baroneßinn! haben Sie doch nur Geduld, es wird wohl so schlimm nicht seyn — —

Die Baroneßinn. Zurück sage ich! Ich will nichts mehr von Ihnen wissen. Fort! Lassen Sie mich. (sie geht ab)

von Ruttler. Ach Qvalm!

Qvalm. Lassen Sie sie nur gehen, gnädiger Herr! es wird sich schon wieder geben. Man pflegt im Sprichwort zu sagen: Nach Regen folgt Sonnenschein —

von Ruttler. Ach geh er doch. Wie gehört das nun hieher? Ich muß ihr nur geschwinde nachlaufen — —

Vier und zwanzigster Auftritt.

Anton. von Ruttler. Qvalm.

Anton. (mit einem Briefe) Der Briefträger brachte eben diesen Brief.

von Ruttler. Gieb her. (er erbricht ihn) Von wem? (er liest) Gerdel und Compagnie. Es thut uns leid, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, welche für unsere beyderseitigen Handlungen gleich gefährlich ist. Das Perlbergische Haus ist gefallen, und wir verlieren ansehnliche Summen. Weil wir nun bey diesen traurigen Umständen unser Geld, zur Erhaltung unsers Credits höchst nöthig gebrauchen, so nehmen wir uns die Freyheit, für den bey Ihnen noch rückständigen Saldo von 5400. Thaler Wechsel zu trassiren. Wir hoffen gute Zahlung — Ach! ich! Nein! das ist zu arg! Nein — nun — nun kann ich mir nicht mehr helfen. —

Qvalm. Darf ich fragen gnädiger Herr? —

von Ruttler. Wenn doch nur Herr Wilms da wäre! —

Qvalm. Herr Wilms?

von Ruttler. Ach Qvalm! helf er mir doch! helf er mir doch! (er weint.)

Qvalm. Ich habe wohl so was gehört, gnädiger Herr! Aber ich will nicht hoffen, daß es von Folgen seyn wird. Sonst heißt leider das alte deutsche Sprüchwort: Kömmt

erst

erst ein Unglück herein, pflegt das andere nicht weit zu seyn!

von Ruttler. O so packe er doch itzt mit seinen Sprüchwörtern ein! Gebe er mir lieber einen guten Rath.

Qvalm. Ja, das wollte ich herzlich gerne; aber — ich verstehe ja nichts davon.

von Ruttler. (halb ausser sich faßt ihn bey der Gurgel.) Schaff er mir den Herrn Wilms, sag ich Ihm!

Qvalm. Ja, ja, ja! So lassen Sie doch nur los! (lauft ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

von Ruttler. Bald darauf Ruttler.

von Ruttler. O ich armer Mann! O ich verlassener Mann! Was soll ich anfangen? Ich weiß von nichts, Herr Wilms weiß ja alles! (indem sein Bruder herein tritt, und er in der Meynung steht es sey Qvalm) Schaff er mir den Herrn Wilms sag ich ihm, oder es thut nicht gut.

Ruttler. Nu, nu! nicht so hitzig!

von Ruttler. Ach bist du wieder da Bruder? Ich kann dir nicht helfen; Es ist alles aus. Die Baroneßinn, Assekuranz, von der Slooten, Perlberg, Berliner Wechsel, Nürnberger Wechsel, Briefe von Gerdel und Compag-

pagnie, die wollen auch Geld von mir haben, und ich kenne die Leute ja gar nicht —

Ruttler. Du kennst die Leute nicht?

von Ruttler. Nein; die Handlungssachen hat Herr Wilms alle unter Händen gehabt; wenn der nur da wäre!

Ruttler. Aber Bruder! (er sieht ihn starr an) Welcher böse Geist gab dir den unglücklichen Gedanken ein, ein Kaufmann zu werden? Deine Bestimmung war zu essen, zu trinken, zu schlafen —

von Ruttler. O ja, ich weiß wohl! du bist noch immer der alte Moraliste; Immer willst du alles auf ein Haar haben! Ist einer unglücklich, so muß gleich das arme Essen und Trinken herhalten. Wenn du es so genau nehmen willst, so geh nur hin in die Stadt und suche, du wirst gewiß noch mehr meines gleichen finden.

Ruttler. O ja, leider! Eine Menge deines gleichen! — Dank sey es der Geschicklichkeit und Verschwiegenheit ihrer Leute, daß man diese Taugenichte weniger bemerkt!

von Ruttler. Bruder! sage mir nur was du davon hast, mich so zu kränken? Gieb mir lieber einen guten Rath.

Ruttler. Der käme zu spät! Du mußt die Folgen deiner Thorheiten fühlen. Kurz Bruder! die Ursache warum ich hier bin, ist: Ich brauche Geld, ich muß befriediget seyn. Ich

habe

habe auch Justinens Forderung übernommen, und nun ist es meine Schuldigkeit —

von Ruttler. Aber Bruder —

Ruttler. Bruder hin, Bruder her! ich muß für mein Bestes sorgen. Wendland hat mir den Augenblick gesagt, daß er auch Wechsel auf dich hätte, ich will also nicht der letzte seyn. Nur ein Wort! Willst du bezahlen, oder willst du nicht bezahlen? Hier sind meine Wechsel, sie sind schon seit drey Tagen zahlbar.

von Ruttler. O ich armer Mann, ich armer Mann! Bruder! lieber Bruder! allerliebster, allerbester Bruder! du wirst doch nicht so unmenschlich mit deinen armen verlassenen Bruder verfahren, der mit dir unter einem Herzen gelegen hat?

Ruttler. Ach was?

von Ruttler. Höre nur! Ich will — lieber Bruder! (weinend) Ich bitte dich um alles in der Welt; nur Geduld bis Morgen, nur bis Herr Wilms kömmt! Herr Bruder! Herr Gevatter! du bist ja noch zu meinem verstorbenen Joseph Gevatter; Habe Mitleiden, oder — oder ich ersäufe mich.

Ruttler. Immer besser, das ist das gewöhnliche Final! davon laufen, ersäufen, oder erhenken.

von Ruttler. Ja, wie soll ich es denn machen? Wenn doch nur Herr Wilms da wäre, Ich armer Mann, ich armer Mann!

Ruttler. Ach ich armer Mann! ach ich unglücklicher Mann! Wenn doch nur Herr Wilms da wäre! Das ist ja eine wahre Lytaney!

von Ruttler. Aber bin ich nicht ein geschlagener Mann? So viel Wechsel zu bezahlen, und kein Geld zu haben? Die Baroneßinn will mich nicht mehr sehen, mein eigener Bruder setzt mir das Messer an die Kehle. —

Ruttler. Bruder! einen Augenblick vernünftig!

von Ruttler. Ach ja! Ich wollte herzlich gern vernünftig seyn, wenn ich nur Geld hätte.

Ruttler. (sieht ihn an) Ich weiß nicht, Bruder! Es scheint, als wenn du wirklich einigen Schaden in deinem Gehirne erlitten hättest —

von Ruttler. Ey warum nicht gar! Ich weiß wohl was ich rede. Aber es ist nun leider meine Art so. Im Glück, da geht bey mir alles gut; aber im Unglück, da wird mir gleich grün und gelb vor den Augen. —

Ruttler. Schön! Eine vortreffliche Eigenschaft für einen Kaufmann! Höre Bruder! Ich fühle, ohngeachtet des Unwillens über deine schlechte Wirthschaft, daß sich die brüderliche Liebe nicht ganz bey mir verläugnet. —

von Ruttler. Ach allerliebster Bruder!

Ruttler. Geduld! wenn ich wüßte daß es angewandt wäre. —

von Ruttler. Ja Brüderchen! Ich will es gewiß recht gut anwenden, das habe ich ja gleich gedacht, daß du nicht so barbarisch mit mir umgehen würdest.

Ruttler. St! So ist es nicht gemeint! Einige Nachsicht könnte ich dir von meiner Seite gönnen und — wenn du vernünftig seyn wolltest, so könnte ich dir vielleicht auch die Mittel an die Hand geben, deine Sachen wieder herzustellen. —

von Ruttler. Ist das dein Ernst? O du bist ja ein allerliebster Bruder! Mein allerbester Freund! Siehst du, zu deinen Füßen will ich dich darum bitten! Stell nur wieder her, dann sollst du sehen. —

Ruttler. Pfuy! Steh auf! Was soll die Erniedrigung? du verstehst mich unrecht. Mein Vermögen ist nicht hinreichend, aber mein Credit könnte vielleicht den deinigen unterstützen; Sage mir einmal, wie hoch belaufen sich ohngefehr die Summen, die du hier in der Stadt ausstehen hast?

von Ruttler. Die Summen? Ja, das weiß ich nicht, das muß Herr Wilms wissen.

Ruttler. Es ist aber doch nothwendig. —

von Ruttler. Wenn er doch nur da wäre; er weiß es auf ein Haar!

Ruttler. Wie viel brauchst du denn, um dich gegen einen gänzlichen Bankerott in Sicherheit zu stellen?

von Ruttler. Ach! das weiß Gott und Herr Wilms. —

Ruttler. Wie viel hast du baar in Cassa?

von Ruttler. Herr Wilms sagte, es wären keine 3000. Thaler.

Ruttler. Wie viel am Wechsel, Obligationen?

von Ruttler. Herr Wilms, Herr Wilms muß das am besten wissen! Wenn er doch nur da wäre! Ich weiß auch gar nicht wornach er läuft.

Ruttler. Er wird schon kommen: Willst du mir indeß deine Sachen anvertrauen?

von Ruttler. O ja ja, von Herzen gerne!

Ruttler. Willst du mir auch die Vollmacht geben, dein Hauswesen einzurichten?

von Ruttler. Ja, ja; richte nur; ich will auch für dich beten.

Ruttler. Das hast du nicht nöthig. Itzt noch eine Bedingung — Die stolze unbändige Kreatur, die Baroneßinn muß aus dem Hause.

von Ruttler. Bruder! die Baroneßinn?

Ruttler. Nun, das wird sich hoffentlich schon von selbst geben; wir wollen itzt zur Hauptsache schreiten. Geh in dein Comtoir, und befiehl daß die hießigen Forderungen ausgeschrieben werden. Ich will indeß den Buchhalter aufsuchen. (geht ab)

von Ruttler. Ja, ja, Brüderchen! Das thu! Der Herr Wilms, der Herr Wilms,

der weiß um alles. Das ist der einzige Freund den ich noch auf der Welt habe, du und der Herr Wilms. (geht ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Baroneßinn. Anton.

Baroneßinn. Wo ist Herr von Ruttler?

Anton. Ausgegangen.

Die Baroneßinn. Noch ausgegangen? Und er sagt kein Wort! (vor sich) Sollte es in der That mit der Handlung so gefährlich stehen?

Anton. Was sagen Ihr Gnaden?

Die Baroneßinn. Nichts.

Anton. Befehlen Sie noch etwas?

Die Baroneßinn. Nein.

Anton. Befehlen Sie, daß der Koch anrichten soll? Es ist schon über vier Uhr.

Die Baroneßinn. Nein, nicht eher, als bis der Herr kömmt.

Anton. Sein Bruder war vor einer halben Stunde hier und fragte nach ihm.

Die Baroneßinn. Wenn der Bruder wieder kömmt, so sag er ihm in meinem Namen, daß er gehen und sich aufhenken mögte: denn wenn er mir noch einmal ins Haus käme, und sich so unanständig betrüge, so würde ich ihn durch meine Leute zu züchtigen wissen.

Anton. Er ist schon hier eingezogen, oben in das grüne Zimmer.

Die Baroneßinn. Was? Und das ohne mein Wissen? Schließ er das Zimmer zu, und bring er mir den Schlüssel.

Anton. Aber seine Sachen, sein Koffer und Mantelsack sind schon darauf.

Die Baroneßinn. Auf die Strasse damit! Ich will ihn nicht im Hause haben, durchaus nicht! den groben, ungeschliffenen Menschen! Fort! den Augenblick! Thue er was ich gesagt habe!

Anton. Ja, gnädige Frau! (vor sich) Die ist ja ärger wie der lebendige Teufel!

Die Baroneßinn. Nun — wirds bald? Der Hausverwalter soll zu mir kommen.

Anton. Gleich! (vor sich) Ich mögte lieber Sie und die ganze Wirthschaft auf die Gasse werfen.

Die Baroneßinn. Was? Was murmelt er da? Wird er den Augenblick gehorchen!

Anton. Den Augenblick! (er will gehen.)

Zweyter Auftritt.

Justine. Vorige.

Anton. Da kömmt der rechte Mann! (zu Justinen im Weggehen) Heute ist der Teufel mit der Baroneßinn gar los! Ich soll des Herrn Ruttlers Sachen auf die Gasse werfen.

Justine. Das Blatt wird sich bald wenden. Bleib Er nur in der Nähe.

Anton. Schon gut! (er geht ab.)

Justine. Ihre ganz gehorsame Dienerinn, meine gnädige Frau Baroneßinn!

Die Baroneßinn. Was wollen Sie?

Justine. Ich? Ich wollte Ihnen nur melden, daß ich die Sachen in Sicherheit gebracht hätte.

Die Baroneßinn. Welche Sachen?

Justine. Je nun! Meine Sachen. Es ist zu vielen gut, wenn man seine Sachen in Sicherheit bringt; zwar — Sie haben daß nicht nöthig; Ihre Sache ist sicher genug.

Die Baroneßinn. Was wollen sie damit sagen?

Justine. Unter der Aufsicht eines so wachsamen, vorsichtigen, arbeitsamen, klugen Mannes, wie mein Bruder ist. —

Die Baroneßinn. Nun —

Justine. Die Leute reden zwar von seinem Bankerott! Laß sie reden! Und wenn es denn auch wahr wäre, was ist denn an einem lumpichten Bankerott gelegen? Es spielen ja mehr

Leute Bankerott, und bleiben doch ehrliche Leute.

Die Baroneßinn. Was? was?

Justine. Nur Geduld! Der hochweise Herr Bräutigam wird das ganze Ding mit Hülfe seines lieben Herrn Wilms in der größten Geschwindigkeit wieder gut machen. Er hat ja schon seine hochwohlgeborne Maschine zum Erstaunen des ganzen Hauses in Bewegung gesetzt! Nur eine Sache ist mir bedenklich! Man spricht davon, und das wäre nun freylich ein wenig kützlich.

Die Baroneßinn. Ich will nichts wissen —

Justine. Ey! Warum nicht? Man muß es doch einmal erfahren. Ihro Gnaden haben doch sonst immer gebetene Gäste? — Nach gerade mögten sich auch wohl ungebetene Gäste einfinden.

Die Baroneßinn. Werden Sie bald fertig seyn? —

Justine. Den Augenblick! — Sie haben doch zwey Kutschen? —

Die Baroneßinn. Bald reißt mir die Geduld!

Justine. Um des Himmels willen nicht! die Geduld ist eine herrliche Tugend! Sie werden vielleicht noch viel Geduld nöthig haben. Es ist freylich recht angenehm und lieblich sich in Kutschen fahren zu lassen; es ist doch aber auch immer ein Glück, wenn man noch

zwey gesunde Füsse hat! die ungebetenen Gäste — sie sind auch Liebhaber von Kutschen.

Die Baroneßinn. Das ist zu viel. Gehen Sie fort — den Augenblick — oder —

Dritter Auftritt.

Qvalm. Die Baroneßinn. Justine.

Qualm. Ach!

Justine. Was giebts?

Qvalm. Ach! Unser armer Herr! Alles aus! Alles vorbey!

Die Baroneßinn. Wie? Was?

Qualm. Ich habe es lange gedacht, daß es endlich so kommen würde! Das Sprüchwort sagt: Wie mans treibt, so gehts! Nun haben wirs!

Die Baroneßinn. Wird Er antworten wenn man ihn frägt! Was ist vorgefallen?

Qvalm. Ach! Alles aus! Alles verlohren! Unser armer Herr! Soldaten, Gerichtsdiener —

Justine. Ah ha! die ungebetenen Gäste! Befehlen Sie, daß der Koch anrichten solle, gnädige Frau?

Die Baroneßinn. (sehr zornig) Ich rathe es Ihnen zum letztenmale! (zu Qvalm) Was wollen die Leute?

Qvalm. Ja, ich fragte auch was sie wollten, und sagte ihnen mit aller Höflichkeit, daß

Sie ihrer Wege gehen sollten; aber der Unteroffizier gab mir statt der Antwort einige Hiebe mit dem Stocke und die Soldaten ein paar Kolbenstöße, daß ich ordentlich in Verwunderung gerieth.

Justine. Begreifen Sie wohl, meine gnädige Frau Baroneßinn, wie die Sachen stehen? —

Qvalm. (zeigt auf den Rücken) Ich habe es leider nur gar zu gut begriffen. —

Die Baroneßinn. Was? Wo sind meine Bedienten? (zu Qvalm) Geh er den Augenblick! Sie sollen die Kerls aus dem Hause jagen.

Qvalm. Ja, es läßt sich nicht gleich so jagen, Ihro Gnaden. Die Leute kommen im Namen einer hohen Obrigkeit! Ich dächte wenn Ihr Gnaden lieber selbst mit den Leuten sprächen; für eine Person von ihrem Stande werden sie gewiß mehr Achtung haben.

Die Baroneßinn. Ja, — ich will mit ihnen sprechen, — tod prügeln will ich sie lassen! Hurtig! die Bedienten herbey! Fort!

(läuft ab.)

Qvalm. Ja, du wirst schön ankommen, geh nur!

Justine. Was? Sie haben ihn gemißhandelt? —

Qvalm. Nicht doch! (er lacht) Mit den Prügeln war es nur mein Spaß! Das Sprüchwort sagt: Weit davon ist gut für den Schuß!

Ich

Ich wollte nur die Baroneßinn hetzen; vielleicht kriegen sie die Soldaten ein bißgen in die Kluppe, wenn sie sich gar zu mausicht macht, mir wäre es schon recht, dann die Hexe ist doch an allem Unglück schuld!

Justine. Was soll das? Sie wird ohne dieß schon ihren Lohn erhalten. Gleich geh er, und sorg er, daß ihr nichts zu nahe geschieht. Ihre Hitze könnte Sie verleiten. — —

Qvalm. Meinthalben! Wenn sie es so haben wollen! (vor sich) Ich will mich eben nicht übereilen. (geht langsam fort)

Vierter Auftritt.

Ruttler. Justine. Qvalm.

Ruttler. (im Hereintreten) Ich glaube die Creatur ist besessen; tobt sie nicht wie eine Furie! (zu Qvalm.) Wenn sie es zu arg treibt, so nehm er einige Leute zu Hülfe, und sperr er sie in ihr Zimmer.

Qvalm. Den Augenblick!

Justine. Bruder! Die Baroneßinn?

Ruttler. Thu er, was ich gesagt habe; auf meine Verantwortung!

Qvalm. Mit Freuden! (läuft fort)

Ruttler. Und wenn das geschehen ist, so ruf er mir die Hausbedienten herbey.

Qvalm. (kehrt wieder um) Welche Hausbedienten?

Ruttler. Alle! vom größten bis zum kleinsten. Ich habe ihnen im Namen ihres Herrn etwas vorzutragen.

Qvalm. Ey, ey! Was giebts denn?

Ruttler. Er wird es wohl erfahren; geh er nur.

Qvalm. (geht ab)

Fünfter Auftritt.

Justine. Ruttler.

Justine. Nun Bruder?

Ruttler. Es geht alles nach Wunsch! In einigen Minuten ist die Komödie zu Ende; Wenn die Verführerinn sieht, daß nichts mehr zu hoffen ist, so wird Sie schon ihren Abschied nehmen, und dann sind wir wieder ins Gleis; Mein Bruder ist nicht so unbiegsam, wie ich anfänglich geglaubt habe. —

Justine. Ja, ja! Aber von der Baroneßinn wird er mit Guten nimmermehr ablassen, und wenn er auch keinen Pfenning im Vermögen behält.

Ruttler. Nur unbesorgt; ich will ihm selbst zureden, daß er sie heurathen soll; aber eben in dem Augenblicke, muß die Entwickelung ihren Anfang nehmen; Du weißt das wenigste von meinem Plane, Schwester. —

Justine. Schlecht genug, daß du nicht mehr Vertrauen in meine Verschwiegenheit setzest. —

Rutt-

Ruttler. Du bist ein Frauenzimmer! Aber Scherz bey Seite! In einer halben Stunde sollst du das ganze Geheimniß erfahren. Itzt laß uns nur einen Augenblick von der Hauptsache abgehen, und auf deine Angelegenheiten kommen. Hast du nicht Lust, dich zu verheurathen?

Justine. Ich?

Ruttler. Ja, du! Hier ist sonst niemand mit dem ich rede. Du lachst?

Justine. Je nu! Wenn sich eine vortheilhafte Gelegenheit fånde —

Ruttler. Zum Exempel der Buchhalter hier im Hause, er ist ein braver rechtschaffener Mann —

Justine. Das kann wohl seyn, aber —

Ruttler. Aber, du liebst ihn doch —

Justine. Je nu! wenn du es weißt, warum fragst du denn?

Ruttler. Also willst du ihn heurathen?

Justine. Es wåre schon geschehen, mein Bruder, wenn er Vermögen håtte, das Meinige ist leider nicht hinreichend —

Ruttler. Nun wenn er sonst keinen Fehler besitzt! Der Vorwurf gereicht ihm zur Ehre! Bey weniger Rechtschaffenheit wåre es ihm wohl sehr leicht gewesen, sich zu bereichern — Der Bruder kömmt, wir sprechen hernach weiter von der Sache.

Sechster Auftritt.

Von Ruttler. Vorige.

von Ruttler. Ach Bruder! Ich bin des Todes! draußen ist ja Execution —

Ruttler. Ich weiß es.

von Ruttler. Wie? du weist es, und hilfst mir nicht?

Ruttler. Man muß sehen! Was macht die Baroneßinn?

von Ruttler. Ach die ringt mit dem Tode! Sie bekömmt eine Ohnmacht nach der andern. Sie hat die Execution mit Gewalt forttreiben wollen, und da haben die groben Leute sie gemißhandelt.

Ruttler. Die arme Frau! Hast du Ihr etwas von der neuen Einrichtung gesagt?

von Ruttler. Leider! da kriegte sie eben die zweyte Ohnmacht.

Ruttler. Ist es möglich!

von Ruttler. Das geht nicht Bruder, wenn ich Sie lebendig erhalten will! Sie will durchaus von keiner neuen Einrichtung hören. —

Ruttler. Zur Sache! Liebst du die Baroneßinn?

von Ruttler. Bruder! bist du toll? Ihr zu Liebe möchte ich mir beyde Hände abhacken lassen.

Ruttler. Willst du sie heurathen?

von Ruttler. Freylich!

Ruttler. Gut! Wir sind es zufrieden —

Justine. Bruder! Nein —

Ruttler. So laß doch! (zum Herrn von Ruttler.) Wir wollen alles thun was uns möglich dich dem gänzlichen Untergange zu entreissen; aber — du mußt vorher gewiße Bedingungen eingehen —

von Ruttler. Alles Bruder! Alles! Wenn ich nur die Baroneßinn heurathen darf.

Ruttler. Ja, ja; Vors erste mußt du ein beßerer Wirth werden

von Ruttler. Nun ja doch!

Ruttler. Du mußt dich mit deiner Handlung bekannt machen; Du must selbst Hand ans Werk legen —

von Ruttler. Das versteht sich.

Ruttler. Die Baroneßinn muß ihren unbändigen Hochmuth ablegen.

von Ruttler. Ja wohl!

Ruttler. Du must ihr vernünftig zu Gemüthe führen, in welchen Abgrund du durch ihre unbesonnene Aufführung gerathen bist.

von Ruttler. Ja, ja, ich will. —

Ruttler. Sie wird alsdenn in sich kehren, wo nicht, so mußt du drohen —

von Ruttler. Ja, ich kann aber nicht drohen.

Ruttler. Bruder! willst du dein Leben im Wohlstande oder im Elende zubringen?

von Ruttler. Nein, nein! im Wohlstande, allerliebster Bruder!

Ruttler. So, thu, was ich verlange.

von Ruttler. Aber Sie liegt ja in Ohnmacht. —

Ruttler. Kurz Bruder! ohne Wiederrede! Du mußt ernsthaft mit ihr reden, oder du bist Zeit Lebens verloren. Da kommen deine Bedienten, wir wollen gleich den Anfang zur Verbeßerung deines Hauswesens machen; Sie müßen alle fort!

von Ruttler. (sehr erschrocken) Wie wie, wie? Alle meine Bedienten?

Ruttler. Alle!

von Ruttler. O ich unglücklicher Mann? Bruder! Die Baroneßinn!

Justine. Nun, nun, gieb dich zu frieden Bruder! Ich will indeß hingehen, und die gute Frau trösten. (sie geht ab)

Siebenter Auftritt.

Qvalm. Der Secretair. Der Koch. Der Kellermeister. Der Kutscher. Die Haushälterinn. Anton. Wilhelm. Andere Bediente. von Ruttler. Ruttler.

Ruttler. Jetzt sag es den Leuten, daß ich in deinem Namen rede.

von Ruttler. Aber ist denn kein ander Mittel?

Ruttler. Nein.

von Ruttler. Vielleicht schafft Herr Wilms noch Hülfe.

Ruttler. Willst du, oder willst du nicht?

von Ruttler. Ja, ja, ja! Ach ich unglücklicher Mann! Ich — Ihr Leute: alles was mein Bruder will, das will ich auch; und was er sagt, das sag ich auch. War das so recht?

Ruttler. Gut.

von Ruttler. Sprich du nur. Ich will indeß geschwinde hingehen, und sehen was die Baroneßinn macht. (er läuft hurtig ab)

Achter Auftritt.

Ruttler. Qvalm. Der Sekretair. Der Koch. Der Kellermeister. Der Kutscher. Die Haushälterinn. Anton. Willhelm. Bediente

Ruttler. Welches ist die Haushälterinn?

Qvalm. Diese hier —

Ruttler. Sie geht wieder an ihre Verrichtung.

Die Haushälterinn. (geht ab)

Ruttler. Herr Koch, wir werden uns um eine gute Köchinn bemühen.

Qvalm. (für sich) Siehst du Spitzbube!

Der Koch. Ich bin ein ehrlicher Kerl, und verstehe meine Kunst so gut, als der beste Koch in Deutschland.

Ruttler. Das kann seyn. Herr Kellermeister, sein Amt kann die Haushälterinn, und ein getreuer Bedienter übernehmen.

Qvalm. Oder ich allenfalls, Herr Ruttler! Ich verstehe mich auch darauf.

Der Koch. (für sich) Ja, aufs Saufen.

Ruttler. (zu Qvalm) Ich rede ja nicht mit ihm.

Der Kellermeist. Der Wein wird aber verderben.

Ruttler. Er wird nicht verderben. Das ist unsere Sorge. (zum Sekretair) Sie sind?—

Der Sekretair. Der Sekretair, Ihnen zu dienen.

Qvalm. (bey Seite zu Ruttlern) Und ein rechter Tagedieb anzumerken.

Ruttler. Ein Kaufmann braucht keinen Sekretair; das Amt kann er selber verwalten. Sie haben Gehalt?

Der Sekretair. Zweyhundert Thaler, nebst Kost, und Wohnung.

Ruttler. Zweyhundert Thaler? Herr Sekretair, Sie sind auch ein theurer Mann! Sie erhalten Ihren Gehalt, und bemühen Sich um einen andern Dienst. (zu dem Kutscher) Ihr seyd überflüßig, es wird noch ein Stallknecht da seyn, der die Pferde füttern, und im Falle der Noth den Rang eines Kutschers bekleiden kann. (zu den Bedienten) Und Ihr meine Herren, seyd zu zahlreich; ein Bedienter ist hinreichend. Ein jeder von den übrigen

gen bekömmt seinen Lohn, und damit fort. Die Umstände sind leyder so beschaffen, daß sich der Herr einschränken muß. Der Vernünftige wird es einsehen, und mit seinem Schicksale zufrieden seyn. In einer Stunde bekömmt ein jeder das seinige. (er giebt ein Zeichen, und die Bedienten gehen fort)

Neunnter Auftritt.

Lorenz. Ruttler. Qvalm.

Lorenz. Mein Herr — —

Ruttler. Bist du da, Lorenz? — Du kömmst noch einige Minuten zu früh. Bleib nur! Hat dich auch die Baroneßinn bemerkt?

Lorenz. Nein mein Herr.

Ruttler. Gut! desto unerwarteter wird der Streich kommen. Qvalm, Er ist zwar ein alter Bekannter von mir, und ein alter Diener vom Hause; aber die Umstände leiden hier keinen Vorzug.

Qvalm. Ey, ey! Sie werden doch nicht! Ein alter treuer Bedienter —

Ruttler. Nun, nun, der Treue wegen wollen wir gelegentlich noch ein Wörtchen mit einander reden.

Qvalm. Je nu, wenns darauf ankömmt, so sollen Sie sehen, wie gut ich bestehen will. Mein Vater seliger hatte ein Leiblied, das fieng sich an: Ehrlich, fromm, getreu, und

ver-

vergnügt dabey — Das ist mein Symbolum geworden. Folglich können Sie leicht denken —

Ruttler. Ja, ja, das Symbolum ist ganz gut; aber die Aufführung — —

Qvalm. Ich will doch nicht hoffen, Herr Ruttler — —

Ruttler. Nun, wir wollen hernach weiter von der Sache sprechen. Geh er jetzt, und mach er einen richtigen Aufsatz von dem, was die Bedienten zu fodern haben, ich werde ihm sogleich das Geld auszahlen — Vorher aber laß er sich alles, was ein jeder unter Händen gehabt hat, richtig überliefern. Von ihm werde ich es fodern —

Qvalm. Ganz wohl, Herr Ruttler — —

Ruttler. (zu Lorenz) Da kömmt sie; tritt so lange zurück.

Lorenz. (entfernt sich)

Zehnter Auftritt.

Die Baroneßinn. von Ruttler. Justine
Die Vorigen.

Die Baroneßinn. Was? was? Herr! was unterstehen Sie sich? Meine Bedienten abzudanken? Geh er Qvalm! sie sollen alle bleiben. Ihm zum Trotze sollen sie bleiben. Geh er den Augenblick, oder es wird ihm gereuen.

Qvalm. (geht ab)

Die

Die Baroneßinn. (zu Ruttlern) Und Sie, Herr! aus dem Hause. (zum Hrn von Ruttler) Wer hat hier zu befehlen? Sie oder Ihr Bruder?

von Ruttler. (verzagt) Freylich — Ich — (vor sich) O bald werde ich auch rappelköpfisch.

Ruttler. Ich dachte sie läge in Ohnmacht.

Justine. Frisch Bruder!

Ruttler. Jetzt thu, was ich dir gesagt habe, oder — —

von Ruttler. Aber Frau Baroneßinn, wovon soll ich denn die Leute bezahlen? Ich bin ja ein unglücklicher Mann!

Die Baroneßinn. Wovon? das ist eine schöne Frage! Schlimm genug, daß Sie so gewirthschaftet haben.

von Ruttler. (zu seinem Bruder) Siehst du, siehst du! Muß ich es nun nicht entgelten? Was soll ich nun antworten?

Justine. (sagt ihm ins Ohr) Schlimm genug, daß sie mich zu einer so schlechten Wirthschaft verleitet haben.

von Ruttler. Aber Schwester — —

Ruttler. Sprich, oder — —

von Ruttler. Ja, ja! (zur Baroneßinn, stammelnd) Schlimm genug, das Sie mich zu einer so schlechten Wirthschaft verleitet haben.

Die Baroneßinn. (stutzt) Was? sind Sie rasend? Reden Sie mit mir?

Justine. (wie oben) Ja, mit Ihnen.

von Ruttler. (zur Baroneßinn) Ja, mit Ihnen.

Die Baroneßinn. Nein, das ist nicht auszustehen! Sie abscheulicher Mensch! Fort! Aus meinen Augen! Alles fort!

von Ruttler. (zu seinem Bruder) Siehst du! Hab ichs nicht gesagt — Nun wird sie böse.

Justine. Ach, sie wird schon wieder gut werden.

von Ruttler. (in der Angst, wie oben zur Baroneßinn) Ach, sie wird schon wieder gut werden.

Die Baroneßinn. Nein, mein Herr. Nichts, nichts!

Eilfter Auftritt.

Qvalm. Vorige.

Qvalm. Gnädige Frau —

Die Baroneßinn. Fort!

Qvalm. Ich wollte Ihnen nur sagen — —

Die Baroneßinn. Was Schurke? was?

Qvalm. Nun, nun! Ich bin kein Schurke, ich bin ein ehrlicher Kerl —

Ruttler. Kurz, was hat er zu sagen?

Qvalm. Es will keiner von den Bedienten bleiben. Sie sagen, sie hätten nicht Lust umsonst zu dienen.

von Ruttler. (zur Baroneßinn) Sehen Sie wohl.

Die Baroneßinn. Sie mögen alle zum Teufel gehen.

Qvalm. B-r-r!

Justine. Nu, nu! Nur gelinde, gnädige Frau!

Die Baroneßinn. (zum Hrn. von Ruttler) Mein Herr — wir sind geschiedene Leute.

Ruttler. Bravo, bravo!

von Ruttler. Ach allerliebste Frau Baroneßinn! Ach Bruder! was hast du gemacht? Vergeben Sie mir nur dießmal, ich will es in meinem Leben nicht mehr thun.

Die Baroneßinn. Nein, mein Herr! Ich hebe alle Verbindung mit Ihnen auf. Sie haben Ihre Freyheit. Ich will nicht länger in einem Hause wohnen, wo der Herr einen Narren vorstellt, und seine Verwandte Herren sind — —

von Ruttler. Ach allerliebste Frau Baroneßinn — —

Ruttler. Schäme dich, Bruder! Nur noch einen Augenblick — Gnädige Frau Baroneßinn! ehe Sie sich entfernen, so muß ich meinem Bruder doch das Vergnügen machen, die Person näher kennen zu lernen, die eine so allerliebste Unordnung in seinem Hause, und in seinem Gehirne angerichtet hat; es möchte ihm sonst zu hart fallen, sich von einem so vortreflichen Gegenstande zu trennen. (zu Lorenz,

 renz,

renz, der bisher unbemerkt in einiger Entfernung gestanden) Komm näher, Lorenz.

Die Baroneßinn. (erblickt ihn) Ach, ich bin verrathen! (will fort)

Ruttler. (hält sie zurück) Nicht so eilig, Ihr Gnaden!

Die Baroneßinn. Was? Gewalt?

Ruttler. Geduld! gleich sind wir fertig. Hernach wollen wir Ihnen Thüre und Thore mit allen Freuden öffnen. Kennen Ihre Gnaden diesen Menschen?

Die Baroneßinn. Nein, mein Herr! Ich sage lassen Sie mich.

Ruttler. Nur hübsch sanftmüthig. Es ist mein Bedienter. Sonst diente er dem Herrn Baron von Sundmar; er hatte das Glück Ihro Gnaden heute so ganz von ungefehr zu erblicken. Denken Sie doch die Unverschämtheit von diesem Menschen: Er will mir behaupten, Ihro Gnaden hätten bey der verstorbenen Baroneßinn von Sundmar als Kammerjungfer gedient, der Herr Baron hätte aber die Gnade gehabt, Sie nach dem Tode seiner Gemahlinn, aus gewissen Absichten, bey sich zu behalten.

Die Baroneßinn. Ich möchte verzweifeln —

von Ruttler. Der Teufel noch einmal — —

Ruttler. Reden Sie, Madam! —

Die Baroneßinn. Er lügt, er lügt! Ich habe den Menschen in meinem Leben nicht gesehen. Lassen Sie mich! (sie will fort)

Lorenz.

Lorenz. (hält sie zurück) Was? Sie wird mich doch wohl nicht Lügen strafen, Jungfer Suschen! war Sie nicht bey meinem seligen Herrn? — Soll ich sagen, was? Sehen Sie Herr Patron! sie ist von Anfang her ein listiges und stolzes Ding gewesen; Ihre Mutter wohnt in Berlin, und wäscht seidene Strümpfe, und macht Seifenkugeln und ungarisch Wasser, und ihr Vater ist Lehnlakey. Ich wollte sie erst selber heurathen, aber ein Bedienter war ihr viel zu schlecht. Endlich kam der Herr Baron, und verliebte sich in sie; und beredete seine Gemahlinn, daß sie sie zur Kammerjungfer annehmen mußte.

von Ruttler. Kurz, Madame! die Komödie hat ein Ende. Sie wissen, daß auf solche Betrügereyen das Zuchthaus, und noch so — etwas — gesetzt ist; es steht Ihnen zu Diensten, wofern Sie nicht gutwillig gestehen? —

Die Baroneßinn. (will sich los winden)

Ruttler. (hält sie) Du bemühst dich umsonst! Du must erst hier in Gegenwart meines Bruders ein öffentliches Bekenntniß deiner Betrügereyen ablegen.

Die Baroneßinn. Was soll ich machen? — Es bricht mir das Herz!

Ruttler. Fort! oder — Hat mein Bedienter die Wahrheit gesagt?

Die Baroneßinn. Ja! Aber — der Baron machte mir Hoffnung, mich zu heurathen, und wenn er gelebt hätte, so — —

Ruttler. (stößt sie fort) Nun so geh Nichtswürdige! Ich will dein Unglück nicht. Ich bin zufrieden, daß ich meinen Bruder aus deinen Klauen erlöst habe.

Die Baroneßinn. (geht beschämt ab)

Ruttler. (zu Qvalm und Lorenz) Geht nach Kinder! und sorgt, daß sie keine Unordnungen anrichtet.

Qvalm. Schon gut. (er geht mit Lorenz ab)

Zwölfter Auftritt.

Ruttler. Justine. von Ruttler.

von Ruttler. Je, so hole doch der Henker meine Dummheit, und den verwünschten stolzen Nickel oben drein!

Ruttler. Kömmst du endlich zur Erkänntniß?

von Ruttler. Ach freylich! Bin ich nicht ein Dummkopf gewesen?

Justine. Ein bisgen Herr Bruder.

von Ruttler. Die abscheuliche Kreatur die! Träume ich denn etwa gar?

Ruttler. Nein Bruder! Du erwachst aus einem Traume, aus deiner bisherigen Schlafsucht. Wehe der Familie, wo sich solche listige Kreaturen einschleichen! Ich hatte heute gleich einen Argwohn bey meiner Ankunft: Denn eine Person von wahren Adel, konnte

nicht leicht einer solchen nichtswürdigen Betrügerey fähig seyn.

von Kuttler. Je, der stolze Belial! daran habe ich noch gar nicht einmal gedacht! Muß mich dem Thiere zu Gefallen adeln lassen!

Kuttler. Leyder! Das war die größte Thorheit, die du begehen konntest. Der Adel ist bloß eine Ermunterung und Belohnung für tapfere und große Thaten. Keine Waare für Geld! Was hast du nun für Vortheile davon? Der wahre Adel verachtet dich; der Bürger schändet dich: Du bist ein Mittelding, daß weder mit diesem noch mit jenem Umgang haben kann. Kurz — —

Justine. Ich dächte es wäre genug moralisirt. Was du da sagst, wissen wir schon lange, mein lieber Bruder! Er hat einmal die Narrheit begangen, und diese Narrheit ist nicht mehr zu verbessern. Was aber seine Haushaltung, seine Handlung betrifft — —

von Kuttler. O, da sollst du sehen Schwester, wie ich mich bessern will. Nun will ich Herr im Hause seyn, nun will ich die Wirthschaft gleich ganz anders einrichten; nun will ich mich auch selbst um die Handlung bekümmern, nun — —

Dreyzehnter Auftritt.

Wilms. Vorige.

von Ruttler. Der kömmt just zu rechter Zeit. (er fährt im Eifer auf ihn zu) Herr Wilms! wie stehts mit der Handlung? Sie müssen mir eine Rechenschaft ablegen.

Wilms. (lacht) Wie?

Ruttler. Ey, ey! Du wirst ja recht hitzig auf dein Werk?

von Ruttler. Ja, das will ich auch seyn! Ich will keinen Menschen mehr trauen.

Ruttler. St! St! Du schnappst über, Bruder. Die Mittelstraße! Ein übertriebenes Mißtrauen wäre so schädlich, als deine bisherige Sorglosigkeit.

Vierzehnter Auftritt.

Qualm. Vorige.

Qualm. Die Baroneßinn ist fort.

Justine. Glück auf den Weg!

Wilms. Die Baroneßinn?

Qualm. Ja, ja. Ihre Sachen wird sie auf den Abend nachholen.

Wilms. Aber wie — —

Ruttler. Sie sollen es hernach schon erfahren. Sagen Sie mir nur wie es mit ihrem Auftrage steht?

Wilms. Alles ist richtig.

Ruttler. Und Lanval?

Wilms. Wegen Lanval war unser Argwohn nicht ungegründet. Er ist wirklich auf dem Wege gewesen, heimlich durchzugehen. Man hat ihn aber auf mein Ansuchen unter dem Thore angehalten, und wieder zurückgebracht. Er hat mehr Juwelen und Wechsel bey sich gehabt, als sein ganzer Bankerott beträgt.

Ruttler. Solche Betrüger sollte man aufknüpfen. Sie sind eine rechte Geißel für die Handlung.

von Ruttler. Du hast Recht! Er muß hängen.

Justine. Ey, ey, Bruder! wie stehts denn um deinen Hals?

Ruttler. Nun, wir wollen der Sache ein Ende machen. Bruder! Du hast Pardon! Dein Bankerott besteht nur in der Einbildung.

von Ruttler. Oh!

Ruttler. Die Execution ist blos ein Blendwerk, um dir die Folgen deiner Thorheiten vor Augen zu stellen; eine List, um jene Kreatur zu nöthigen, die Verbindungen mit dir von selbst aufzuheben. Die Briefe von Gerdel, die präsentirten Wechsel, alles ist erdichtet. Herr Wilms ist mir behülflich gewesen.

von Ruttler. Herr Wilms! Aber ich muß dir ja selber Wechsel bezahlen: Assecuranz-Gelder — —

Kuttler. Der Schiffbruch ist ungegründet. Die Assecuranz hebt sich also von selbst — Noch mehr — das Schiff ist für deine Rechnung befrachtet.

von Kuttler. Oh!

Kuttler. Das Glück hat mir in einigen Jahren, fast eine Million zugewandt. Ich habe keinen nähern Freund, als dich, und ich dachte schon bey meiner Abreise darauf, mein Glück mit dir zu theilen: Allein ich fand dich bey meiner Ankunft in einer Verfassung, die mich zwang, mein Vorhaben so lange zu verschieben, bis die Wurzel, die dein Uebel verursachte, erst ausgerottet wäre. Es ist mir gelungen, und nun setze ich dich in deinen Wohlstand zurück.

von Kuttler. Ich bin ganz versteinert, Brüderchen! O mein allerliebstes Brüderchen! Du — du —? Ich kann nicht Bruder! (er schluchzt und weint) Sieh — ich — hier — Willst du mein Leben haben? nimm es hin! Siehst du? mehr kann ich nicht — —

Kuttler. (gerührt) Laß es gut seyn, laß es gut seyn, Bruder!

von Kuttler. Ich bin wie bezaubert. So einen Bruder habe ich Zeit meines Lebens nicht gesehen.

Kuttler. Keine Lobsprüche, Bruder!

von Kuttler. Ja, ja, du hast gut reden! Du bist nun so ein rechtschaffener Mann, wir

wollen aber einmal sehen, ob wir viele deines gleichen finden werden?

Ruttler. Noch eine Gefälligkeit, Bruder!

von Ruttler. Ja, liebstes Brüderchen! wie kannst du noch fragen?

Ruttler. Nimm den ehrlichen Wilms zum Gesellschafter in deine Handlung auf. Folge seinen Rathschlägen, und ich stehe dir für ein dauerhaftes Glück.

von Ruttler. Meinen lieben Herr Wilms? Ja, von Grund der Seelen! Geschwinde, Qvalm! der Koch soll ein recht prächtiges Traktament anrichten, meinem lieben Herr Wilms, meinem allerliebsten Bruder zu Ehren — und auch Musikanten müßen besorgt werden.

Qvalm. Sie besinnen sich nicht, gnädiger Herr! der Koch ist abgedankt.

Ruttler. Die Besserung ist erbaulich, Bruder! aus lauter Freuden willst du wieder von forne anfangen. Ich will schon dafür sorgen, daß wir diesen Abend vergnügt zubringen. Nun ein Wort mit Ihnen, mein lieber Wilms! Sie sind ein rechtschaffener Mann, Sie haben es bewiesen, und verdienen eine Belohnung.

Wilms. Beschämen Sie mich nicht, Herr Ruttler!

Ruttler. Ohne Umstände! Sie lieben meine Schwester — —

Wilms. Ich — muß — freylich — gestehen —

Ruttler. Genug! Ich weiß genug. Ich bin auch von Justinens Gesinnungen unterrichtet. Ihr liebt Euch beyde. Bruder! giebst du deine Einwilligung?

von Ruttler. Das versteht sich!

Ruttler. Und ich die meinige auch.

Justine. Wie ich sehe, Bruder! so findest Du mich doch zu etwas brauchbar — zum heurathen? Denn zur Hauptsache habe ich heute wenig oder gar nichts beygetragen. Meinetwegen! damit ich doch keine ganz überflüßige Person vorstelle. — Kommen Sie, Herr Wilms! Meine Liebe für Sie ungerechnet, bin ich Ihnen auch noch durch Dankbarkeit verpflichtet. — Und undankbar zu seyn, wäre ein gar zu häßliches Laster. Hier haben Sie meine Hand!

Wilms. O liebste, theuerste Justine!

Ruttler. So, meine Kinder! Herr Wilms hat kein Vermögen; damit ich ihn also in den Stand setze, meinem Bruder in der Handlung gleich zu arbeiten, so schenke ich meiner Schwester 30000. Gulden zum Hochzeitgeschenke.

Justine. Mein Bruder — —

Wilms. Wie? — ist es möglich? — Herr Ruttler!

Ruttler. Nichts, nichts, kein Wort!

von Ruttler. Wahrhaftig Bruder! Siehst du, ich muß dich küßen! Du hast mich lieb, das ist ausgemacht, aber — gewiß und wahrhaftig! Ich habe dich wenigstens eben so lieb. Denn kann man wohl anders? Bruder! sage mir nur, was ich thun soll: um dir das so recht, so recht von Grund des Herzens zu beweisen!

Ruttler. Nichts, mein Bruder! Ich erkenne dein gutes Herz aus der Natur, womit Du dich ausdrückst, aus deinen Thränen. Auch du meine Schwester! auch Sie mein Freund! — auch Ihr schenkt mir eine dankbare Thräne! O meine Freunde! Mein Herz schmelzt für Wehmuth, Zärtlichkeit und Freude! Welche Wollust, welch Entzücken gleicht dem meinigen! Welch Vergnügen, welch unaussprechliches Vergnügen ist es nicht, Menschen glücklich zu machen!

Qvalm. Ja, wahrhaftig! Ich glaube es fast selber. Aber Herr Ruttler — Sie könnten dieses Vergnügen noch vergrößern, wenn Sie nur wollten. Das Sprüchwort sagt: Man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist. Und weil Sie nun so ins glücklich machen hineingekommen sind, so dächte ich so unmasgeblich — —

Ruttler. Ich hätte vieles zu erinnern, Qvalm! allein — in Betrachtung seines Alters,

ters, seiner vieljährigen Dienste, und in der Hoffnung einer künftigen Besserung — —

Qvalm. (weinend) Lieber Herr Ruttler! Sie machen mich auch ganz weichherzig. Sie haben Recht: Aber vergeben Sie mir nur dießmal! Ich will mich auch gewiß bessern.

Ruttler. Wir wollen es erwarten. Indeß soll das Vergangene verziehen seyn.

Qvalm. Gewiß? Nun so trifft auch noch mein Leibsprüchwort ein:

Ende gut, alles gut.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandes, Johann Christian,

Der geadelte Kaufmann Ein Lustspiel in drey Aufzügen

S.l. [1769]

P.o.gall. 1458 m#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10094535-1
VD18 14644606-001